Stadtmuseum Düren

Fünf Jahre Stadtmuseum Düren

Ein Bericht über die ehrenamtliche Arbeit
des Trägervereins Stadtmuseum Düren e.V.

Düren 2015

Fünf Jahre Stadtmuseum Düren

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auf den folgenden Seiten wollen wir Ihnen einen kleinen Einblick geben in die Arbeit, die wir in den vergangenen Jahren geleistet haben. Dabei ist die Angabe in der Überschrift: „Fünf Jahre“ eigentlich nicht ganz korrekt, denn der Trägerverein existiert schon fast sechs Jahre, die Idee dieses Stadtmuseums noch viel länger.

Aber vor etwas mehr als fünf Jahren, am 1. Advent des Jahres 2009, haben wir unsere erste Ausstellung eröffnet. Es war die erste Abteilung der geplanten Ständigen Ausstellung zur Stadtgeschichte, die irgendwann einmal die gesamte Zeit dieser schon über 1250 Jahre alten Stadt abdecken soll – wann das so weit sein wird, können wir allerdings nicht sagen.

Manch einer war mehr als skeptisch, als ein kleines Häufchen Aktiver der Dürener Geschichtswerkstatt den Vorschlag zur Diskussion stellte, den Erfolg der Ausstellung „Leben, Wohnen, Arbeiten in den 50ern“ zu nutzen, daraus eine ständige Einrichtung zu machen, zumal eine Stadt wie Düren so etwas längst verdient hätte. Mit einem gewissen Schmunzeln liest man heute die Berichte über die Vorstellungen der Dürener Lokalpolitiker, die dieses Projekt mit Sicherheit totgeplant hätten.

Denn plötzlich lief alles ganz anders: Durch das persönliche Engagement von Bürgermeister Paul Larue, die Unterstützung der Sparkasse Düren und die ungebremste Tatkraft der Aktiven war aus der Idee Realität geworden – schneller, als sich die meisten das hatten vorstellen können.

Und aus dem anfangs vielleicht belächelten Projekt, dem nicht viele Überlebenschancen eingeräumt wurden, ist mittlerweile ein durch und durch professionelles Unternehmen geworden, das nicht nur seinen festen Platz in der Dürener Kulturlandschaft eingenommen hat, sondern sich für die Zukunft noch sehr viel vorgenommen hat.

Das war nur möglich durch eine von Anfang an überwältigende Unterstützung seitens der Bürgerschaft, der Presse, zahlreicher Firmen und nicht zuletzt unserer Sponsoren, allen voran die Sparkasse Düren. So konnten sich die Mitglieder und Aktiven des Trägervereins darauf konzentrieren, den Traum, den sie hatten, wahr werden zu lassen.

Nach diesen ersten fünf Jahren richten wir an Sie alle die Bitte: Unterstützen Sie uns weiterhin so fantastisch – durch Ihre Mitgliedschaft im Trägerverein, durch Ihre Spenden und durch Ihre Schenkungen, Leihgaben oder Ihre Mitarbeit. Dann wird das Stadtmuseum Düren Ihnen auch in Zukunft viel Freude machen!

Düren, im Januar 2015.

Bernd Hahne M.A.
1. Vorsitzender
Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.

Die Initialzündung 3

Der Trägerverein 5

Die Idee 9

Das Konzept der „Ständigen Ausstellung“ 9
Die Wechselausstellungen 12
Der Offene Treff 12

Die Ausstellungen 13

Die erste Abteilung: Von der ersten urkundlichen Erwähnung bis zum Ende der Franzosenzeit 13
Die zweite Abteilung: Vom Beginn der Preußenzeit bis zur Gründung des Deutschen Reiches 1815-1871 14
Die dritte Abteilung: Dürens „Goldene Jahre“ 1871-1914 15
Die vierte Abteilung: Heimatfront. Düren und der Erste Weltkrieg 1914-1918 20

Die Publikationen 21

„Spuren“ 21
Schriften des Stadtmuseums 21
Sonstiges 26

Die Veranstaltungen 27

Ahnenforscherberatung 27
Ahnenforschertreff 27
Bürgergespräche 28
Exkursionen und Betriebsbesichtigungen 28
Dürener auf der Couch 29
Führungen 30
Internationaler Museumstag 30
Lesung 31
Offener Treff 31
Stadtfest 32
Tag des Offenen Denkmals 33
Vortragsabende 35

Die laufende Arbeit 37

Archivierung 37
Arbeitsteam 38
Audioguides 38
Ausstellungskonzeption und Publikationsvorbereitung 38
Bibliothek 39
Bildbetrachtung 39
EDV 39
Mühlenteichprojekt 40
Öffentlichkeitsarbeit 40
Restaurierung der Drehscheibe am Bahnhof 40
Schul-AG Stadtmuseum 41
Sonntagsdienst 41
Transkription 42
Zeitzeugenbefragungen 42

Die Besucher 43

Stimmen aus unserem Gästebuch 43

Die Vernetzung 45

Die Initialzündung

„Eine wunderschöne Ausstellung mit vielen Erinnerungen an die Kindheit – wäre schön und wünschenswert, in Düren eine Dauerausstellung oder ein diesbezügliches Museum einzurichten!“, schrieb ein Besucher ins Gästebuch der Ausstellung „Leben, Wohnen, Arbeiten in den 50er Jahren“.

Einen solchen Ort bildete in Düren für einige Jahrzehnte das am 8.11.1905 eröffnete Leopold-Hoesch-Museum, das bestimmt war für „Kunstausstellungen, Altertumssammlungen, naturwissenschaftliche Sammlungen, Stadtarchiv und Stadtbibliothek“. Es enthielt u.a. die „Städtische Münz- und Altertumssammlung“, deren Grundstock bereits 1873 die Erben des Apothekers und Heimatforschers Damian Rumpel der Stadt Düren zum Geschenk machten.
Seit 1938 besaß die Stadt sogar im prächtigen Renaissancegebäude des „Kornhauses“ ein eigenes Heimatmuseum, das allerdings wie die gesamte Altstadt dem Angriff am 16.11.1944 zum Opfer fiel.

Das Kornhaus, 1588 erbaut, 1944 zerstört

Nach dem Krieg kehrte die „Heimatgeschichte“ dann für einige Jahre ins Leopold-Hoesch-Museum zurück, das als „Volksbildungshaus“ wieder alle städtischen Kultur-Institute unter einem Dach vereinigte. In dem Maße jedoch, wie sich einerseits Stadtarchiv, Stadtbücherei und Volkshochschule wieder verselbstständigten und z.T. in eigenen Häusern etablierten, andererseits das Leopold-Hoesch-Museum – sinnvoller Weise – zu einem reinen Kunstmuseum wurde, geriet die Darstellung der städtischen Geschichte in Vergessenheit und – um es provokant zu formulieren – „unter die Räder“. Das bedauerten viele Dürener, allein: Abhilfe war nicht in Sicht.

Da entschloss sich die Stadt Düren, das Jahr 2008 unter dem Motto „Das Wunder von Düren“ zu einem „Jahr der 50er“ zu machen, eingedenk der Tatsache, dass große Teile der Dürener Innenstadt in jenen Jahren wieder aufgebaut worden sind und man sich dieses Erbes stärker bewusst werden wollte.

Zu den zahlreichen Programmpunkten trug die Dürener Geschichtswerkstatt mit einer Ausstellung „Leben, Wohnen, Arbeiten in den 50ern“ bei, die, aufgebaut im ehemaligen „Bettenhaus Thiemonds“, das den authentischen Geist jener Zeit atmete, mit über 10.000 Besuchern ein großes Echo fand und von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen wurde.

Durch diesen Erfolg erfuhr der schon lange Zeit in vielen Köpfen latent formulierte Wunsch, ein Stadtmuseum zu etablieren, einen starken Auftrieb. Neben der interessierten Bevölkerung waren auch die Presse und letztlich auch die Politik sensibilisiert

und standen dem Ansinnen positiv gegenüber. Diese gute Grundstimmung wurde genutzt, um den Ideen und Wünschen konkrete Taten folgen zu lassen. Dazu bedurfte es allerdings auch der entsprechenden Mittel und Ressourcen, ohne die Träume nur Träume bleiben. Die Dürener Geschichtswerkstatt versicherte sich dabei der Unterstützung des Dürener Bürgermeisters Paul Larue, mit dessen Hilfe es gelang, ohne lange Umwege über politische Gremien, Arbeitskreise und Planungsstadien eine zeitnahe Lösung zu finden.

Bürgermeister Paul Larue setzte sich sehr stark für die Idee des Stadtmuseums ein (Dürener Nachrichten v. 30.09.2008).

In seinem Kopf ist das Museum schon fertig

Der Bürgermeister wird Ende des Jahres ein Konzept für ein Stadtmuseum vorlegen. Projekt wird allseits begrüßt. Bürgerschaftliches Engagement gefragt.

VON MARGRET VALLOT

Düren. Der Erfolg der jüngst zu Ende gegangenen 50er-Jahre-Ausstellung der Geschichtswerkstatt hat einer Idee Schubkraft verliehen, die so neu nicht ist. „Düren braucht ein Stadtmuseum", das haben in früheren Jahren bereits Kulturfreunde und Heimat-Historiker gemeint. Jetzt hat aber die CDU der Verwaltung den Auftrag erteilt, eine mittelfristige Realisierung zu prüfen. Es sollen also offensichtlich Nägel mit Köpfen gemacht werden.

„Geschichtliches Bewusstsein" haben die Dürener entwickelt, freut sich Larue. Dieses Bewusstsein sei nicht immer so stark gewesen. Larue wünscht sich ein Stadtmuseum, aber gibt es – nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs – auch genug, um dieses Haus zu füllen?

Es gebe im Stadtarchiv „wahre Schätze", weiß der Bürgermeister. Alle seien noch ungehoben. Von der Ur- und Frühgeschichte über die Fränkische bis hin zur neuesten Zeit seien „sehr viele Stücke in verschiedenen Magazinen gelagert, was wir alles bis jetzt nicht zeigen konnten".

Material satt

Larue hat das fertige Museum schon im Kopf. Es sollte erstens eine Dauerausstellung (kompletter Durchgang durch die gesamte Stadtgeschichte) anbieten, zweitens sollte es Raum für wechselnde Themenausstellungen haben. Es gebe Material für viele Ausstellung, „ohne dass es jemals langweilig wird". Bis Jahresende, so verspricht Larue, werde er ein Konzept anfertigen und das dann auf den Weg bringen.

SPD-Fraktionschef Henner Schmidt ist von der Stadtmuseum-Idee begeistert, warnt allerdings vor einem Schnellschuss. Auch er weiß von wertvollen Dokumenten und Urkunden, die im Stadtarchiv schlummern. Für das Papiermuseum („es präsentiert sich zur Zeit unter Wert"), das Stadtarchiv und das neue Stadtmuseum sollte eine Gesamtkonzeption entwickelt werden, schlägt Schmidt vor. Die drei Einrichtungen könnten unter dem Dach des „Eigenbetrieb Kultur" platziert werden.

Stiftung gründen

Sehr weit in die Zukunft blickt Schmidt, wenn er an die Situation auf dem Höschplatz denkt: Vor dem Hintergrund, dass da sowieso neu geplant wird, ließe sich dort eine Möglichkeit für Stadtarchiv, Papiermuseum und Stadtmuseum denken. Schmidt schwebt eine Gesamtkonzeption, „die die nächsten 100 Jahre hält" vor.

Dr. Gisela Hagenau, Vorsitzende der Bürgerstiftung Düren, findet die Idee „total positiv", ein Stadtmuseum sei „dringen erforderlich, in Frankreich hat jedes Dorf ein lokal bezogenes Museum". Für die Stiftung erklärt sie, man werde sich gern beteiligen – sowohl an Überlegungen zum Inhalt des Museums als auch dazu, wie das Projekt zu finanzieren sei. Wie schon Papiermuseum und Leopold-Hoesch-Museum werde auch das Stadtmuseum ohne starkes bürgerschaftliches Engagement nicht auskommen. Wenn die CDU sich vorstelle, so die grüne Fraktionsvorsitzende Verena Schloemer, es ließe sich alles mit Ehrenamtlichen machen, „dann sind das Illusionen". Konzeptionell müsse man jetzt Fachleute (Geschichtswerkstatt, Denkmalbehörden usw) diskutieren lassen. Was die Finanzen betreffe, so müsse vermieden werden, dass Bürger am Ende sagen würden: ja, ja, dafür haben die Geld . . . Möglicherweise müsse eine Stiftung gegründet werden. Wie Hagenau so hält auch Schloemer ein reines 50er-Jahre-Museum für „zu wenig, zu einseitig".

Unterdessen hat die CityMa die Sieger des 50er-Jahre-Schaufenster-Wettbewerbs mitgeteilt. Nicht weniger als 68 Läden hatten teilgenommen. CityMa-Geschäftsführer Wilhelm Streb spricht von einer „Rekordbeteiligung". Die Schaufenster wurden alle fotografiert, die CityMa denkt über eine Dokumentation nach.

[illegible] gab es [illegible] Preis: Das Siegerfenster war das Schaufenster von Galeria Kaufhof und drei die Modegalerie Cleven. Die Preise: Ein Schlemmerabend für zwei Personen, zwei Karten für das Neujahrskonzert der Capella Villa Duria im Haus der Sadt und eine Flasche eines edlen Getränks. Die große Zahl der Teilnehmer, die sich viel Mühe gegeben haben, beweist erneut: Das geschichtliches Bewusstsein ist in Düren stark entwickelt, insbesondere, wenn es um die Nachkriegsjahre geht. ▸ Augenarkt

Ganz im Stil der 50er Jahre dekoriert: Das Siegerfenster aus der Weierstraße. Zur Überraschung der Veranstalter beteiligten sich 68 Geschäfte, Gastronomiebetriebe und Dienstleister an dem Wettbewerb.

Schaufenster in der Wirteistraße, derzeit leider schon wieder umdekoriert.

Der Trägerverein

Bereits ein halbes Jahr nach der Finissage der Ausstellung „Leben, Wohnen, Arbeiten in den 50ern“, am 18. März 2009, konnte im Rathaus der Stadt Düren der „Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.“ gegründet werden. Durch die Übernahme des Vorsitzes eines siebenköpfigen Vorstands demonstrierte Bürgermeister Paul Larue die Bedeutung dieses Vorhabens für die Stadt Düren.

Gründungsversammlung am 18.03.2009 im Rathaus

Schon im Vorfeld hatten die Aktiven der Geschichtswerkstatt, der Bürgermeister und Vertreter der Sparkasse Düren für das gravierendste Problem eine Lösung gefunden: Die Sparkasse Düren stellte für das Vorhaben Stadtmuseum Düren eine ehemalige Filiale in der Arnoldsweilerstraße/Ecke Cranachstraße zur Verfügung, die nach einer ersten Besichtigung am Karnevalsdienstag 2009 auf einhellige Begeisterung der „Macher“ stieß. Das Gebäude war, nach wenigen kleineren Umbauten, sofort für diese Zwecke nutzbar und bot, zunächst im Erdgeschoss und ausgedehnten Kellerräumen, nach Ansicht der Museumsmacher genügend Platz für das geplante Museum. Die Arbeit konnte also sofort beginnen.

Auch eine erste Finanzierungsregelung konnte mit tatkräftiger Unterstützung der Sparkasse Düren gefunden werden. Als regional verankertes Unternehmen leistete (und leistet) sie einen nennenswerten Zuschuss zu den laufenden Kosten, von dem ein großer Teil allerdings als Warmmiete zurückfließt.

Erste Mitgliederversammlung im noch kargen Saal

Mitte des Jahres 2009 wurde die eingereichte Satzung des Trägervereins vom Amtsgericht genehmigt und der Verein in das Vereinsregister eingetragen. Auch die Gemeinnützigkeitsbestätigung des Finanzamtes erfolgte relativ zügig.

Den Zweck des Vereins definiert der

§ 2 Vereinszweck

(1) Zweck des Vereins ist die Förderung von Kunst und Kultur sowie die Förderung der (Volks-)Bildung. Der Satzungszweck wird durch die Einrichtung, Ausstattung und Unterhaltung des Stadtmuseums Düren verwirklicht.

(2) Das Stadtmuseum Düren wird dabei verstanden als gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Bevölkerung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse der Dürener Geschichte und Gegenwart beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt. Die entsprechenden Ausstellungen, Vorträge, Seminare und ähnlichen Veranstaltungen werden in eigener und fremder Trägerschaft durchgeführt.

(3) Das Stadtmuseum Düren gibt sich ein Leitbild, das von der Mitgliederversammlung beschlossen wird.

Schon bald wuchs der Verein auf eine stattliche Größe (heutiger Stand: Über 300 Mit-

Erste Umbauarbeiten: Eine Trennwand wird beseitigt.

glieder) und mit ihm die Zahl der Aktiven. Das war auch gut so, denn ihnen stand ein großer Berg an Arbeit bevor, ehe man an die Eröffnung einer ersten Ausstellung denken konnte. Dabei musste an den unterschiedlichsten „Fronten“ gekämpft werden: Neben der Ertüchtigung des Gebäudes in Bezug auf die Infrastruktur (Umbauten, Elektrik, Elektronik, Beleuchtung, Alarmanlage usw.), die fast ausschließlich mit vereinseigenen Kräften geleistet wurde, waren vor allem die nötigsten Einrichtungsgegenstände zu besorgen. Angesichts des (für diese Zwecke) knappen Budgets verlegte sich der Verein auf ein (bis heute erfolgreiches) „Kötten“ bei Ämtern, Schulen, Geschäfts- und Privatleuten, kurz: wo immer sich sinnvolles Material „abstauben“ ließ. Einige Beispiele mögen das verdeutlichen: Aus einer aufgelassenen Samenhandlung holten wir ca. 40 lfm. stabile Eisenregale und einige „antike“ Schubladenschränke für unser Magazin, die dort heute noch Dienst tun. Aus einer städtischen Schule holten wir über 100 dort aussortierte Holz-Stapelstühle, auf denen heute noch unser Publikum gefahrlos Platz nimmt. Und aus dem Ratssaal einer benachbarten Eifelkommune wiederum transportierten wir 50 Polstersessel ab, die den ästhetischen Ansprüchen der dortigen Ratsvertreter nicht mehr genügten. Auch die erste Ausstattung mit Computern bestand aus anderswo nicht mehr benötigten Geräten.

Abbau von stabilen Eisenregalen aus einem aufgegebenen Einzelhandelsgeschäft

Dabei kam und kommt uns immer noch zugute, dass die Idee des Stadtmuseums eine unverkennbare Faszination auf die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ausübt. Wen immer wir um Hilfe baten, wessen Unterstützung wir auch immer benötigten: Wir sind bisher noch nirgendwo abgewiesen worden.

Neben diesen praktischen Arbeiten machte sich eine andere Gruppe daran, eine erste Ausstellung zu erarbeiten. Denn uns war klar, dass wir nicht jahrelang im Stillen und Verborgenen arbeiten konnten, dazu war die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit mittlerweile zu groß. Dazu musste u.a. im Stadt- und Kreisarchiv Düren recherchiert werden, was dadurch wesentlich erleichtert wurde, dass Archivar Helmut Krebs von Anfang an aktives Vorstandsmitglied war. Die nun immer zahlreicher eintreffenden Einlieferungen aus der Dürener Bevölkerung mussten erfasst, kategorisiert, in eine Datenbank eingetragen werden (die übrigens eigens für unsere Zwecke für kleines Geld programmiert wurde) und schließlich auf ihre Ausstellungstauglichkeit geprüft werden. Präsentationsformen für die Ausstellung mussten erarbeitet und mit dem knappen Budget in Einklang gebracht werden.

Koordiniert wurden alle diese Aktivitätsstränge über den von Anfang an eingerichteten „Offenen Treff“, bei dem sich jeden Dienstag ab 18 Uhr (nicht nur) die Aktiven treffen, um weitere Arbeiten und Projekte abzusprechen, sondern der auch als Anlaufstelle für Dürenerinnen und Dürener dient, die uns ihre „Schätze“ abliefern, Fragen stellen oder auch einfach nur zuhören.

In den weiteren Kapiteln dieses Berichtes wird hoffentlich deutlich werden, was in den gut fünf Jahren unserer Existenz in Bezug auf das Projekt „Stadtmuseum Düren“ bisher geleistet worden ist – ehrenamtlich. Das war nur möglich, weil dieses Projekt eine bis heute anhaltende Begeisterung entfacht hat, die – trotz mancher Schwierig-

keiten – für stete Motivation sorgt und auch immer wieder neue Aufgaben in Angriff nehmen lässt.

Erst in der jüngsten Zeit haben wir aus den stetig wachsenden Anforderungen, die – zu unserer Freude auch von außerhalb des Museums – an uns herangetragen werden, eine Konsequenz gezogen, indem wir mit der Kunsthistorikerin Anne Krings M.A., die sich lange schon ehrenamtlich bei uns engagiert hatte, eine wissenschaftliche Volontärin als hauptamtliche Kraft eingestellt haben. Dies wurde uns ermöglicht durch eine großzügige Finanzierung durch die Victor Rolff-Stiftung, der wir auch an dieser Stelle dafür danken möchten.

Aus der nachfolgenden Übersicht (dem aktuellen Organigramm) lässt sich leicht ersehen, welchen Umfang die Tätigkeiten im Stadtmuseum Düren angenommen haben:

Vorstand

Vorsitzender	Bernd Hahne
Stellvertreter	Paul Larue
Schatzmeister	Hartmut Böllert
Schriftführer	Rolf Terkatz
Beisitzer	Dieter Fücker, Helmut Krebs, Christel Kreutzer
Revisoren	Hubert Kommer, Ingrid von der Stück
Kooptiert	Andrea Effing
Arbeitsbereich	Vertretung nach außen; Vertragsabschlüsse; Finanzielle Rahmenbedingungen; Grundsätze der Ausstellungs- und Programmgestaltung; Mitgliederversammlung; Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Personal

Hauptamtliche Mitarbeiterin

	Anne Krings
Arbeitsbereich	Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln im Rahmen ihrer Tätigkeit als wiss. Volontärin (Näheres s. Arbeitsvertrag)

Referat	**I Finanzen**
Verantwortlich	Hartmut Böllert
Arbeitsbereich	Budgetplanung, Beschaffung von Spenden, Personal, Versicherungen

Referat	**II Verwaltung**
Verantwortlich	Dieter Fücker
Arbeitsbereich	Mitgliederdatei, Beitragsabrechnung, laufende Kassenführung, Beschaffung
Mitarbeiter	Ursula Fücker, Helmut Bongarz

Referat	**III Marketing**
Verantwortlich	Andrea Effing
Arbeitsbereich	Konzeption und Durchführung von Werbemaßnahmen, Finanzierung
Mitarbeiter	Bernd Hahne, Rolf Terkatz

Referat	**IV Bauen**
Verantwortlich	Peter Peusquens
Arbeitsbereich	Beschaffung und Pflege des Inventars, Modell- und Ausstellungsbau, Restaurierung, Lagerung
Mitarbeiter	Josef Brauweiler, Peter-Manfred Enkirch, Peter Fischer, Manfred Karres, Josef Winthagen

Referat	**V Elektronik**
Verantwortlich	Norbert Metzker
Arbeitsbereich	Server und Rechner, Netzwerk, Präsentationstechnik
Mitarbeiter	Dieter Fücker, Hartmut Pfeiffer

Referat	**VI Gebäudemanagement**
Verantwortlich	Dieter Fücker
Arbeitsbereich	Überwachung baulicher Maßnahmen, Instandhaltung, Winterdienst

Referat	**VII Organisation**
Verantwortlich	Rosi Plücken
Arbeitsbereich	Sonntags-Dienste, Weiterbildung
Mitarbeiter	Joachim Barth, Hartmut Böllert, Helmut Bongarz, Josef Brauweiler, Hansjörg Dahmen, Ludger Dowe, Andrea Effing, Oliver Engels, Siegfried Fahl, Jörg Freitag, Irmgard Gerhards, Bernd Hahne, Marianne Hintzen, Hans-Peter Höner, Sarah Höner, Rita Koerffer, Helmut Krebs, Christel Kreutzer, Anne Krings, Norbert Krumpen, Wolfgang Künster, Gisela Müller, Leo Neustraßen, Fred Oepen, Philipp Preuß, Walter Renftle, Jana Salentin, Ingrid von der Stück, Rolf Terkatz, Josef Winthagen, Theo Wirtz

Referat	**VIII Führungen**
Verantwortlich	Andrea Effing, Christel Kreutzer
Arbeitsbereich	Museumsführungen, Stadtführungen
Mitarbeiter	Ludger Dowe, Andrea Effing, Bernd Hahne, Christel Kreutzer, Rolf Terkatz, Josef Winthagen

Referat	**IX Programm**
Verantwortlich	Rolf Terkatz
Arbeitsbereich	Programmgestaltung, Exkursionen
Mitarbeiter	Ludger Dowe, Andrea Effing, Bernd Hahne, Christel Kreutzer

Referat	**X Magazin und Archiv**
Verantwortlich	Helmut Bongarz
Arbeitsbereich	Verzeichnung, Erfassung, Lagerung der Archivalien; Reproduktion; Bibliothek
Mitarbeiter	Hans-Günter Brune, Ludger Dowe, Dieter Fücker, Irmgard Gerhards, Anne Krings

Referat	**XI Forschung**
Verantwortlich	Bernd Hahne
Arbeitsbereich	Ausstellungsplanung, Arbeitsgruppen, Veröffentlichungen, Digitale Bibliothek
Mitarbeiter	Hartmut Böllert, Helmut Bongarz, Josef Brauweiler, Hans-Jörg Dahmen, Siegfried Fahl, Irmgard Gerhards, Hans-Peter Höner, Sarah Höner, Helmut Krebs, Christel Kreutzer, Anne Krings, Wolfgang Künster, Rosi Plücken, Rolf Terkatz

Die Idee

Von Anfang an war klar, dass das Stadtmuseum mehr sein sollte als nur ein Ort zur Präsentation von Ausstellungsstücken. Seine Bestimmung lässt sich im Wesentlichen in drei Bereiche unterteilen:
I. Die Ständige Ausstellung soll, so weit das an Hand der zur Verfügung stehenden Materialien möglich ist, einen umfassenden Einblick geben in die Geschichte der Stadt von 747 bis heute. Dazu werden nach und nach einzelne Abschnitte erarbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
II. Daneben sollen Wechselausstellungen verschiedene Themen intensiver beleuchten.
III. Ein ständiger Offener Treff (jeden Dienstag ab 18 Uhr) und eine Vielzahl von Einzelveranstaltungen, Sonderführungen, Workshops etc. machen das Stadtmuseum zu einem Haus der Begegnung und des Austauschs.

Das Konzept der „Ständigen Ausstellung“

Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit bestand in der Entwicklung eines Konzepts für die „Ständige Ausstellung“, das Herzstück in der Darstellung der Stadtgeschichte.

Aus naheliegenden Gründen haben wir uns dabei in einem ersten Schritt an der chronologischen Entwicklung der Stadt Düren orientiert. Müssen wir doch in dieser Beziehung Grundlagenarbeit leisten, d.h. vor allem auch erst einmal ermitteln, was überhaupt vorhanden bzw. zu beschaffen ist, um die Stadtgeschichte anschaulich dar zu stellen. Dieser Prozess wird sicher noch Jahre dauern.

Jüngere Steinzeit (Neolithikum)

„Seit dem späten 6. Jahrtausend v. Chr. betreibt man auf den fruchtbaren Lößböden der Jülicher und Zülpicher Börden in der Umgebung des heutigen Düren Ackerbau und Viehhaltung. Der Übergang vom Sammeln und Jagen zur bäuerlichen Nahrungsmittelproduktion ermöglichte feste Siedlungen und eine wachsende Bevölkerung.
Die ersten Bauern, die nach dem Verzierungsmuster ihrer Tongefäße **Bandkeramiker** genannt werden, kamen vor etwa 7.000 Jahren mit einer vollentwickelten Ackerbaukultur aus dem südöstlichen Europa ...
Wichtige Feldfrüchte waren verschiedene Weizen- und Gerstearten und Hülsenfrüchte; Lein und Mohn dienten zur Ölgewinnung. Das Getreide schnitt man mit sichelförmigen Erntegeräten, in die Feuersteinklingen eingesetzt waren. Mit einfachen Mahlsteinen aus Sandstein rieb man die Körner zu Mehl. Schafe, Ziegen und Rinder hielt man als Haustiere; die Jagd spielte nur noch eine untergeordnete Rolle.“

Ausstellungstafel zur Jungsteinzeit

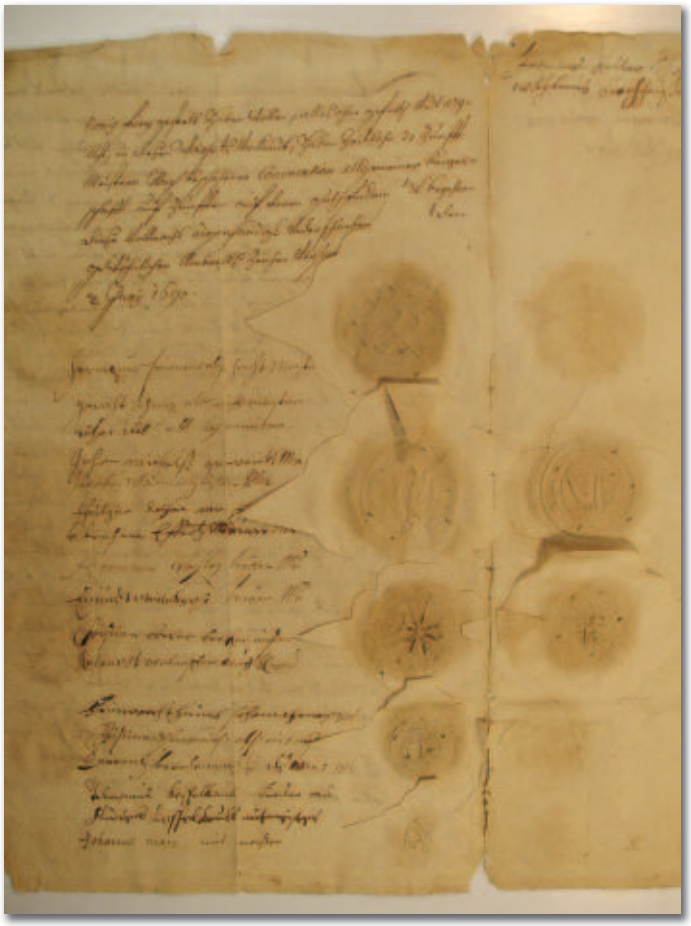
Folgende „Knotenpunkte“ scheinen uns dabei von besonderer Bedeutung:

Frühzeitliche Besiedlung

Steinzeitliche Besiedlung ist anhand zahlreicher Funde im gesamten alten Stadtgebiet nachweisbar, allerdings keine Spuren einer Siedlung der Römerzeit innerhalb der mittelalterlichen Stadt. Einbeziehung der neuesten Forschungen von Heinrichs über die Existenz von „Marcodurum“ im Bereich von Mariaweiler.

Fränkische Besiedlung, Königliches Hofgut und Pfalz

Innerhalb der 747 als Versammlungsort genannten villa duria existierte westlich der 775 erstmals genannten Kapelle (Vorgängerbau der Annakirche) ein Königshof, der bis 774 zum palacium regium, einer königlichen Pfalzanlage, ausgebaut wurde.
747-779 war der Königshof bzw. die Pfalzanlage mehrfach Tagungsstätte für Gerichts-, Kirchen- und Reichsversammlungen. Kaiser Karl hat sich mehrfach in Düren aufgehalten, zuletzt 782.



Urkunde mit Zunftsiegeln aus dem Stadtarchiv

Stadtwerdung und -befestigung

Nach der wahrscheinlichen Zerstörung 880/1 durch Normannen und dem 941 bezeugten Wiederaufbau der jetzt kleineren Kirche entwickelte sich in deren Umfeld eine Markt- und Gewerbesiedlung.
Die eigentliche Erhebung zur Stadt ist nicht überliefert, eine erste Erwähnung als städtische Siedlung datiert aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert, so dass für diesen Zeitraum der Beginn der Stadtbefestigung anzusetzen ist.

Düren als Marktflecken im Herzogtum Jülich, Handel und wirtschaftliche Entwicklung

Düren als Stadt der Märkte, 1325 erstmals Korn-, Vieh-, Hühner- und Brotmarkt genannt, die jeweiligen Örtlichkeiten erhalten entsprechende Straßenbezeichnungen.
Im 13. und 14. Jahrhundert wirtschaftliche Hochphase durch florierenden Woll- und Tuchhandel. Seit dem 15. Jahrhundert Metall und Textilien erzeugende und verarbeitende Gewerbe vorherrschend. Daneben bedeutender Wein- und Getreidehandel.

Düren als Wallfahrtsort nach dem Verbleib des Annahauptes in Düren

Den Verbleib der 1501 im Mainz gestohlenen Reliquie regelt eine päpstliche Bulle aus dem Jahre 1506. Danach Einsetzen einer lebendigen Wallfahrt. Annaverehrung als Ursprung der Annakirmes.

Ausstellungstafel zur Annakirche

Kirchliches Leben

Neben der Pfarrkirche St. Martin bzw. St. Anna existierten bis zur Franzosenzeit teilweise bis zu elf Ordensgemeinschaften / Klöster. Ab dem 16. Jahrhundert Aufkommen der reformierten Glaubensgemeinschaft.

Zerstörung Dürens 1543

Im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen dem Herzogtum Jülich und dem deutschen Kaiser Karl V. wird Düren belagert und weitgehend zerstört.

Niedergang der Stadt im 30-jährigen Krieg und in den französischen Raubkriegen

Die Einwohnerzahl sinkt auf die Hälfte, Gewerbe und Handel gehen drastisch zurück, die Einwohner müssen ungeheure Lasten durch ständige Einquartierungen, Kontributionen, Plünderungen ertragen.

Französische Herrschaft 1794-1814

Nach der Eroberung durch Napoleon zeitweise Eingliederung in den französischen Staat mit gravierenden sozialen, gesellschaftlichen und politischen Veränderungen.

Preußische Herrschaft ab 1816

Die Niederlage Napoleons und die Entscheidungen des Wiener Kongresses führen das Rheinland nach Preußen, was für lange Zeit auf beiden Seiten zu Aversionen und Konflikten führt (Kulturkampf!).

Industrielle Revolution und Gründerjahre

Zahlreiche industrielle Entwicklungen legen den Grundstein für den späteren Reichtum von Stadt und Kreis Düren.

Ausschnitt aus einem Modell der alten Schoeller'schen Tuchfabrik von Josef Brauweiler

Entwicklung in der Wilhelminischen Zeit bis zum Ersten Weltkrieg, Stadt der Millionäre

Sprunghaftes Wachsen der Stadt mit weitgehender Niederlegung der alten Stadtbefestigung, (teilweise) Weltgeltung der Dürener Industrieprodukte, Organisation der Arbeiterschaft in Gewerkschaften und Parteien.

Krisen- und Blütezeiten der Weimarer Republik

Inflation, Separatismus, Förderung der Kultur auch durch Neubau des Stadttheaters und des Loepold-Hoesch-Museums, Bau des Krankenhauses und des Neuen Wasserturms.

Nationalsozialismus und Schicksal der jüdischen Gemeinde

Auch die vermeintliche katholische „Resistenz" verhindert nicht die Machtübergabe an die Nazis und die totale Durchdringung von Staat und Gesellschaft. Die einst blühende jüdische Gemeinde wird – anfangs durch Emigration, später durch Deportation und Ermordung – vor aller Augen vernichtet.

Zweiter Weltkrieg, Zerstörung am 16.11.1944

Aufgrund ihrer Lage im äußersten Westen des Reiches wird Düren sowohl in die Kriegsvorbereitungen (Westwallbau, OT) und die anfänglichen „Erfolge" (Zwangsarbeiter und Stalag VI H), aber auch in die totale Niederlage in Form des Angriffs am 16.11.1944 unmittelbar einbezogen.

Wiederaufbau, Stadt der 1950er Jahre

Trotz der nahezu totalen Zerstörung erfolgen schnelle Wiederbesiedlung und langsamer Wiederaufbau an gleicher Stelle. Dabei in weiten Teilen Gestaltung als prototypische Stadt der 50er Jahre.

Ausdehnung der Stadt infolge der kommunalen Neugliederung

Nach langwierigen Diskussionen und teilweise intensiven Auseinandersetzungen Fest-

legung der heutigen Stadtgestalt durch Eingliederung von insgesamt zehn bisher selbstständigen Gemeinden des Umlandes. Seither rund 90.000 Einwohner.

Im Laufe der inhaltlichen Arbeit hat sich gezeigt, dass diese Gliederung sich noch viel stärker differenzieren musste und weiter wird. Zu viele weiße Stellen hat die bisherige Stadtgeschichtsschreibung hinterlassen.

■ Die Wechselausstellungen

Aufgrund der Prioritäten, die die Erarbeitung der Ständigen Ausstellung genießt, sind bis heute für umfangreiche Wechselausstellungen wenig Arbeitskapazitäten frei gewesen. Trotzdem sind immer wieder zu bestimmten Themen kleinere Sonderausstellungen realisiert worden, wie zuletzt zur 70. Wiederkehr der Zerstörung Dürens am 16.11.1944.

Ellener Grundschulkinder bestaunen eine kleine Sonderausstellung mit alter Unterhaltungselektronik.

■ Der Offene Treff

steht hier stellvertretend für unser Anliegen, das Stadtmuseum für so viele Menschen wie eben möglich offen zu gestalten (siehe auch das Kapitel „Veranstaltungen“). So etwas wie „Schwellenangst“ kennen unsere Besucher nicht, weil wir keine künstlichen Kompetenzen aufbauen, sondern im Gegenteil jede Frage, jedes Anliegen ernst nehmen und als Chance begreifen, wieder Jemanden für unser Projekt zu begeistern.

Auch aus diesem Grunde haben wir uns dazu entschlossen, keinen Museums-Eintritt zu erheben. Statt dessen setzen wir auf die Bereitschaft der Besucher, uns durch eine freiwillige Spende ihre Anerkennung unseres Engagements auszudrücken. Und das hat sich als absolut richtig erwiesen.

Die Ausstellungen

Relativ schnell wurde uns klar, dass wir die Darstellung der Stadtgeschichte in überschaubare, chronologisch geordnete Abteilungen strukturieren mussten, um das Darzustellende überhaupt bewältigen zu können. Schließlich gab es weder einen Fundus an Objekten, auf den wir hätten zurückgreifen können, noch inhaltlich vorbereitende Arbeiten, die als Grundlage für die textliche Ausgestaltung einer Ausstellung hätten dienen können.
Erschwerend kommt hinzu, dass Düren (wahrscheinlich) drei Mal nahezu total zerstört worden ist: 880/1 im Zuge des normannischen Raubzuges durch Europa, 1543 durch einen Stadtbrand als Folge der Auseinandersetzungen in der Jülich'schen Fehde und 1944 durch einen 20-minütigen alliierten Bomberangriff.
Das bedeutete, dass für die gesamte Stadtgeschichte bis zum Beginn der Neuzeit so gut wie gar keine Archivalien und nur wenige Objekte überliefert sind und auch für die späteren Jahrhunderte sehr empfindliche Lücken zu verzeichnen sind.

Die erste Abteilung: Von der ersten urkundlichen Erwähnung bis zum Ende der Franzosenzeit

Aus dieser Lage heraus war auch der erste chronologische Abschnitt der Dürener Stadtgeschichte, den wir darstellen wollten, relativ groß gewählt: Von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Ende der französischen Zeit unter Napoleon. Dazu standen uns u.a. zur Verfügung Materialien aus dem (wegen vorübergehender Auslagerung ungeordneten) Lapidarium des Leopold-Hoesch-Museums, einschlägige Untersuchungen der früheren ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger des Kreises Düren sowie einige früher gefertigte Modelle, z.B. von römischen Ansiedlungen aus der Umgebung, Untersuchungen über die Ausgrabungen unter der Annakirche nach der völligen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, die somit Teile des früheren Pfalzstandortes von Kaiser Karl d. G. freilegten, alte Zunfturkunden aus dem Stadtarchiv und Reproduktionen von Zunftdarstellungen aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, verbunden mit Abbildungen eigener Zunftsiegel, Fotografien der früheren Stadtbefestigung, Materialien zur Entstehung der Annaverehrung und -wallfahrt zu Beginn der Frühen Neuzeit, zahlreiche Dokumente zur überragenden Rolle der Kirchen und Klöster und Orden in jenen Jahrhunderten und schließlich überlieferte Urkunden aus der Franzosenzeit.
Im Zentrum dieser Abteilung stand aber ein Modell der Stadt nach dem Vogelschauplan des Wenzel Hollar aus dem Jahre 1634. In einigen tausend Arbeitsstunden hat unser Ehrenmitglied Josef Winthagen nach diesem Plan und einigen wenigen überlieferten Detailzeichnungen eine in ihrer Anschaulichkeit unübertroffene und bis heute in regem Gebrauch befindliche, dreidimensionale Ansicht dieser Stadt geschaffen, die Kinder wie Erwachsene gleichermaßen begeistert. An ihr lassen sich viele Charakteristika der alten Stadt, aber auch der heutigen Innenstadt erklären, da ihr Grundriss gegenüber der Zeit Wenzel Hollars nur unwesentlich verändert ist. Auch für Blinde und

Nachweis der Ersterwähnung Dürens im Jahre 747 (villa quae dicitur duria), in: Durham Cathedral Library, Annales Mettenses Priores, C.IV.15, folio 8 r, frühes 12. Jahrhundert.

Mitglieder des Dürener Blindenvereins ertasten das Stadtmodell.

Sehbehinderte bietet dieses Modell eine Chance, Düren im wahrsten Sinne des Wortes zu „begreifen".
Die Eröffnung dieser Ausstellung am 29.11., dem 1. Advent 2009, also noch nicht einmal ein Dreivierteljahr nach Gründung des Vereins, hatten wir bewusst unter die Überschrift „Schnuppertag" gestellt, um nicht den Eindruck zu erwecken, es wäre schon die komplette Stadtgeschichte zu sehen. Mehrere hundert Besucher waren der Lohn für unsere Mühen und hinterließen im Gästebuch viele lobende und ermunternde Kommentare.
In den ersten Jahren fester Bestandteil unseres Angebotes war eine Ausstellung zum Dürener Afrikaforscher Carl Georg Schillings. Der einst passionierte Großwildjäger wandelte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem ebenso engagierten Tier- und Naturschützer und gehörte damit zu den geistigen Vätern des deutschen „Bund für Vogelschutz". Zahlreiche originale Ausrüstungsgegenstände seiner weltberühmten Fotosafaris, Schriften, persönliche Dokumente und nicht zuletzt Jagdtrophäen fanden das Interesse vieler Besucher. Diese Ausstellung wanderte aus Platzgründen 2012 ins Magazin, wird aber demnächst im Obergeschoss wieder einen festen Platz erhalten.

Büste von Carl Georg Schillings

■ Die zweite Abteilung: Vom Beginn der Preußenzeit bis zur Gründung des Deutschen Reiches 1815-1871

Genau ein Jahr später, am 28.11.2010 (wiederum der 1. Advent), konnten wir bereits die zweite Abteilung eröffnen. Sie behandelte die ersten Jahrzehnte der preußischen Herrschaft im Rheinland, gekennzeichnet durch die (teilweise vergeblichen) Versuche, französische Lebensart, gepaart mit rheinischer Leichtlebigkeit, durch preußische Strenge und Disziplin zu ersetzen. Neue Verwaltungsstrukturen, Schulpflicht, zaghafte Industrialisierungsansätze, erste Lokalzeitungen waren ebenso Themen wie periodische Hungersnöte, die Revolution von 1848 mit ersten Ansätzen politischer Gruppierungen, die städtische Armenversorgung, aber auch der beginnende Ausbau einer städtischen Infrastruktur.

Blick in die zweite Abteilung: Im Vordergrund die große Karte mit den Mühlenstandorten

Herausragendes Ereignis jener Jahrzehnte war für Düren der Anschluss an die Eisenbahn Köln-Aachen, dem jahrelange politische Bemühungen vorausgingen, sollte diese Lebensader doch ursprünglich über Jülich geführt werden. Doch hier zeigte sich zum ersten Mal das politische und wirtschaftliche Potenzial der schon mit einigem Reichtum gesegneten Dürener Industriellenfamilien Schoeller, Hoesch, Schüll und anderer, die erkannten, wie lebensnotwendig diese Verbindung für die weitere Entwicklung ihrer industriellen Unternehmungen war.
Neben zahlreichen Dokumenten zur staatlichen und kommunalen Verwaltung, dem Schulwesen, der Frühindustrialisierung, der städtischen Infrastruktur und dem Sozialwesen war ein Zentralpunkt dieser Ausstellung eine ca. 2 x 5 m große Karte des Dürener Stadtgebietes, auf der mittels Leuchtdioden die entlang der Dürener Mühlenteiche angesiedelten Mühlen, viele von ihnen Geburtsorte noch heute existierender Unternehmen, außerdem andere ursprüngliche Firmenstandorte sowie die an den Ausfallstraßen befindlichen Barrieren sichtbar zu machen waren. Auf diese Weise wurde sehr anschaulich gemacht, welch überragende Rolle diese wahrscheinlich in der Frühzeit der Ansiedlung schon angelegten, aus der Rur abgeleiteten künstlichen Wasserläufe für die wirtschaftliche Entwicklung dieser Stadt spielten, was im Jahr 2013 durch ihre Anerkennung als Industriedenkmale auch öffentlichen Ausdruck fand.

Eine Biedermeierdame und ihre Magd – ein Versuch, die sozialen Unterschiede der damaligen Zeit darzustellen

Ebenso anschaulich und von den Besuchern gerne angenommen war eine „Schulecke“ mit einer (aus einer Dürener Hauptschule geretteten) Schulbank, Tafeln, auf denen man sich in deutscher Schrift üben konnte, dem obligatorischen Rohrstock und anderen einschlägigen Utensilien.
Etwas Besonderes hatten wir uns zur Eröffnung einfallen lassen: Aus zeitgenössischen Dokumenten war ersichtlich, dass zur Speisung der Armen eine angeblich sehr nahrhafte, nach ihrem Erfinder, einem englischen Wissenschaftler, „Rumford-Suppe“ genannte Masse gereicht wurde. Um unseren Besuchern einen in dieser Hinsicht authentischen Eindruck jener Zeit zu verschaffen, ließen wir davon nach dem erhaltenen Rezept einige Kessel nachkochen und boten sie an jenem Tag an. Nach überlieferten Kommentaren dazu hielt sich die kulinarische Begeisterung jedoch in Grenzen …

„Schreibübungen“ in deutscher Schrift auf Schultafeln – für viele Besucher eine echte Herausforderung

■ Die dritte Abteilung: Dürens „Goldene Jahre“ 1871-1914

Die bislang umfangreichste Ausstellung in der Chronologie konnten wir am 2. Dezember 2012 der Öffentlichkeit präsentieren: Dürens „Goldene Jahre“, jene mehr als vierzig Friedensjahre zwischen der Gründung des Deutschen Reiches und dem Ersten Weltkrieg, legten die Basis für Dürens Ruf als Industriestadt mit Firmen, die zeitweilig Weltruf genossen. Sie hatte die bis dato absolut intensivste Vorbereitung erfordert und erfahren, nicht zuletzt, weil auch über diese für die Stadtgeschichte so wichtige Periode keinerlei ernstzunehmende Darstellung existierte.
Zwei Jahre vorher hatten wir mit der Aufstellung inhaltlicher Punkte begonnen, die diese Ausstellung präsentieren sollte. Im Vordergrund stand also zunächst das „Was“, nicht das „Wie“. Wir wollten einen möglichst kompletten Überblick über die Entwicklung Dürens in jenen Jahrzehnten bieten, an deren Ende die „Stadt der Millionäre“ stand, ein Begriff, der heute noch in den Köpfen der Dürener verankert ist.

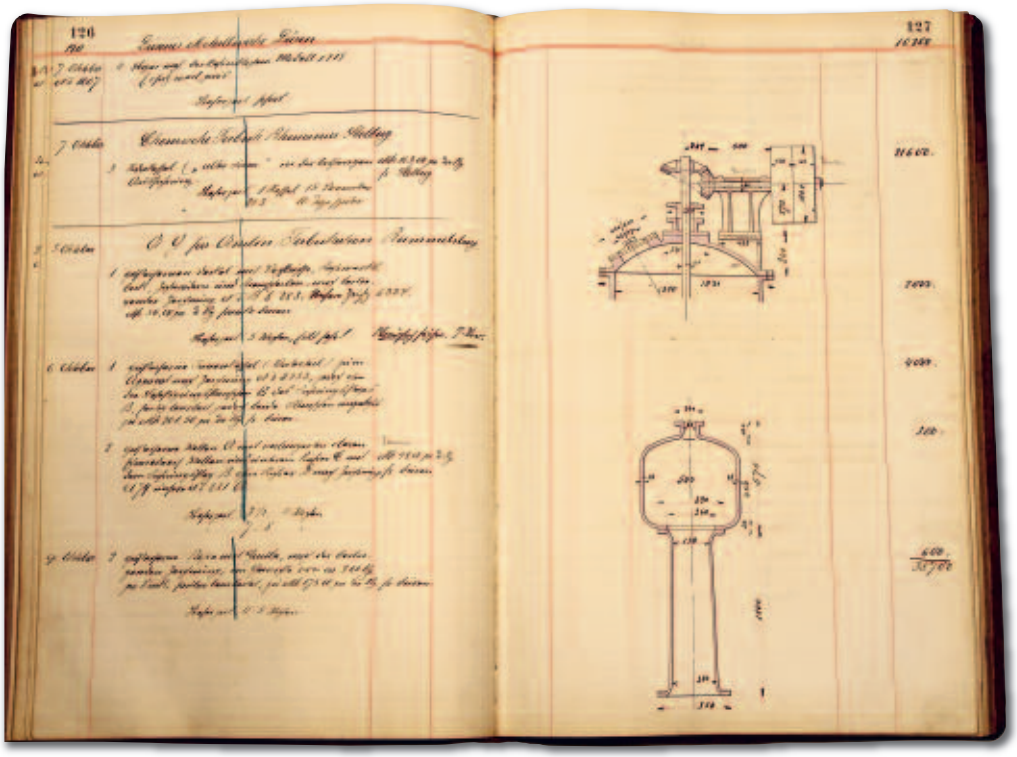
Bilder vom Aufbau der dritten Abteilung

Eine erste Gliederung umfasste folgende Punkte:

– Allgemeines (z. B. die Entwicklung zur patriotisch-militaristischen Attitüde des Kaiserreichs, die sich auch in Düren bei zahlreichen Gelegenheiten nachweisen lässt)
– Bevölkerung (liegt das Wachstum der Dürener Bevölkerung im allgemeinen Trend, welche Besonderheiten gibt es?)
– Politik, Verwaltung (wer waren die maßgebenden Kreise in Düren, wie wuchsen Umfang und Aufgabenbereiche der Stadtverwaltung, wie entwickelten sich die Finanzen?)
– Topographie, Siedlungsbau (wie und wohin wuchs die Stadt räumlich, wie wurden die Wohnungsprobleme gelöst?)
– Infrastruktur (welche Einrichtungen wurden zur Versorgung der Bevölkerung geschaffen?)
– Verkehr, Kommunikation (wie wurde Düren nach der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Köln-Aachen 1841 weiter an das überregionale Verkehrsnetz angebunden, wie entwickelten sich Post, Telegraphie, Telefonie?)
– Industrie, Gewerbe, Handel, Banken (welche neuen Unternehmen wurden gegründet, welche neuen Industriezweige entstanden, wie passte sich das Gewerbe neuen Anforderungen an, wie und wann entstanden die Finanzinstitute?)
– Soziales (wie verteilten sich Reichtum und Armut in Düren, wie wurde für Kinder, Alte, Kranke und Arme gesorgt?)
– Schule (welche neuen Schulen wurden gebaut, wie entwickelten sich Schülerzahlen und Schulsystem?)
– Kirchen und Religionsgemeinschaften
– Kultur (worin bestand das kulturelle Leben in Düren?)
– Presse (welche Verlage und Zeitungen gab es in Düren, welche Rolle spielten sie?)
– Denkmäler, Bauten (wie stellte sich die Stadt in ihren Denkmälern und repräsentativen Bauten dar?)

Das war, schlicht und einfach, ein Mammutprogramm. Und wir müssen ganz klar zugeben: Wir haben nicht alles geschafft!

Ein Problem stellte sich im Laufe der Recherchen für manche Gebiete als besonders gravierend heraus. Da für diese Zeit (und auch für die nachfolgenden) keine fundierten Ausarbeitungen (außer den allgemeinen Stadtgeschichten) existieren, musste nahezu alles aus den unmittelbaren Quellen erarbeitet werden. Wenn sie denn existierten. Und einigermaßen vollständig bzw. kontinuierlich vorhanden waren.
Dazu nur ein kleines, aber bezeichnendes Beispiel: In den städtischen Verwaltungsberichten werden die Verhältnisse der hiesigen Industrie in Form einer Tabelle mitgeteilt, in der die Unternehmen und ihre Beschäftigtenzahlen aufgelistet sind. Aber weder ist ersichtlich, welche Unternehmen in diese Tabelle aufgenommen werden (es sind ganz offenbar nicht alle) noch nach welchen Kriterien (die Beschäftigtenzahlen reichen von mehreren Hundert etwa für die Tuchfabrik und die Zuckerfabrik bis zu zweien für eine „Cigarrenfabrik“). Nahezu unmöglich nachzuvollziehen sind Besitzer- oder Firmierungswechsel, da z. B. keine Adressen oder Standorte angegeben werden. Und als besondere Schwierigkeit kommt hinzu, dass in einer Reihe von Verwaltungsberichten eben diese Gewerbetabellen fein säuberlich mit einer Rasierklinge herausgetrennt worden sind – von „Forscherkollegen“!
Ein Rückgriff auf die städtischen Gewerbeakten bringt ebenfalls in den seltensten Fällen Abhilfe. Denn sie sind – aufgrund der bekannten Ereignisse des 16.11.1944 – in



Auftragsbuch der Lendersdorfer Hütte

ihrer Überlieferung oft so lückenhaft, dass sie allenfalls für Momentaufnahmen, nicht aber für eine kontinuierliche, nachvollziehbare Darstellung der jeweiligen Unternehmensentwicklung taugen. Ebenso wenig sind dafür die wenigen vorhandenen Eigendarstellungen der Unternehmen, meist in Form von Festschriften, zu gebrauchen.

Aus diesen Gründen ist auch unser Verzeichnis der Unternehmen aus jenen Jahren nicht nur garantiert lückenhaft, sondern auch in vielen Punkten (noch) nicht korrekt, was sich u.a. in den vielen Fragezeichen ausdrückt. Hier wird es noch einiger Jahre Arbeit bedürfen, um auf einen einigermaßen aussagekräftigen Stand zu kommen.

Briefköpfe Dürener Firmen aus der Sammlung Brauweiler

Ebenso viele Fragezeichen hält noch der Bereich „Soziales“ bereit. Darstellbar ist (zumindest in den meisten Fällen) die Geschichte der Einrichtungen wie Kinderbewahranstalten, Waisenhäuser, Armenküche. Schwieriger wird es schon im Bereich offene Armenfürsorge. Zwar nimmt dieser städtische Aufgabenbereich traditionell einen breiten Raum in den städtischen Darstellungen ein, doch ist daraus kaum zu ersehen, was sich hinter den Zahlen und statistischen Angaben verbirgt. So ist bis heute kein Bericht bekannt, der die Verhältnisse einer Dürener Arbeiterfamilie schildert, ihre Wohnverhältnisse, ihren Kampf ums tägliche Brot, ihre Sorgen und Nöte bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Zwar gibt es statistische Angaben über Löhne auf der einen, Marktpreise für Lebensmittel auf der anderen Seite. Was aber ist mit Mieten, Kosten für Kleidung und Schule, für (seltene) Vergnügungen?

Aus den gleichen Gründen (vorläufig?) ausgeblendet werden musste eine Erarbeitung der sozialen Auseinandersetzungen, die besonders in den Jahren bis zum Ersten Weltkrieg an Heftigkeit zunahmen. Denn auch in Düren waren die Auswirkungen der teilweise massiven Lebensmittelteuerung zu spüren, auch hier waren Lebens- und Arbeitsumstände der meisten Beschäftigten bedrückend, auch hier war die Macht der Arbeitgeber noch weitgehend ungebrochen – Düren war, auch in dieser Beziehung, beileibe keine „Insel der Seligen“.

Andere, teilweise ganz profane Fragen, erwiesen sich ebenfalls als nicht so leicht be-

Tischkultur in großbürgerlichen Haushalten

antwortbar. Wie zum Beispiel finanzierte sich eine Stadt wie Düren? Woher nahm sie die Mittel zum Ausbau der Straßen, der Kanalisation, zum Bau von Schulen, Krankenhäusern, Schwimmbädern? Aus Steuern, möchte man spontan sagen. Aber aus welchen? Direkten, indirekten? Mit welchen Hebesätzen? Gab es Gebühren für städtische Leistungen? In welchem Maße trugen die städtischen Unternehmungen zum Haushalt bei? Welche Rolle spielte die oft zitierte „Spendenbereitschaft" der Dürener Gutbetuchten? Es ist nur annähernd gelungen, dieses System an Hand der noch zugänglichen Unterlagen zu entwirren und darzustellen. Auch hier müsste noch weiter geforscht werden, etwa über die tatsächliche steuerliche Belastung Dürener Industrieller.

Ehe nun der Eindruck entsteht, wir wären nur auf „schwarze Löcher" gestoßen, soll hier ein kurzer Überblick folgen über das, was die Besucher zu sehen bekamen. Christel Kreutzer hat sich mit nie ermüdender Hartnäckigkeit mit den Nachkommen vieler Dürener großbürgerlicher Familien in Verbindung gesetzt und so manchen Familienschatz ans Licht geholt. Wir gewinnen so Einblicke in eine uns heute ziemlich fremde Welt, deren repräsentative Darstellungsformen, etwa in Gestalt prächtiger Villen, vielen heute noch Sinnbild der „guten, alten Zeit" sind.

Versuch der Rekonstruktion einer Arbeiterküche

Im Kontrast dazu hat Peter Peusquens eine auch in ihrer räumlichen Beengtheit beeindruckende Arbeiterküche zusammengestellt, die als Wohn- und Arbeitsraum viel von der damaligen Lebenswirklichkeit der arbeitenden Bevölkerung vermittelt. Dass uns von den ausgestellten Geräten heute noch viele bekannt vorkommen, zeigt, dass man sich früher eine „Wegwerfmentalität" schlicht nicht leisten konnte.

Mit dem quantitativen und qualitativen Ausbau des städtischen Schulsystems beschäftigte sich Rolf Terkatz. Die damals noch rasant steigenden Schülerzahlen erforderten die Schaffung einer Bildungslandschaft, wie sie heute noch in weiten Teilen existiert. Die ausgestellten Lehr- und Lernmittel zeigen einen kleinen Ausschnitt aus dem damaligen Schulalltag. Ausführliche Hintergrundinformationen sind über einen Touchscreen abrufbar.

Der lebhaften kulturellen Szene Dürens in jenen Jahren nahmen sich Irmgard Gerhards und Anne Krings an. Theater, Museum, Stadt- und Volksbücherei, Stadtarchiv, dazu

vergessene Einrichtungen wie ein Konservatorium, die Stadtparkkonzerte – Vieles davon war sicher ungewöhnlich für eine Stadt Dürener Größe und zeugte vom großen Selbstbewusstsein der Dürener.
Auch an die Kinder unter den Besuchern wurde dabei gedacht: Spielerisch lassen sich – mit Memory und Puzzlespielen – Eindrücke von der Stadt in jenen Jahren auch den jüngsten Besuchern vermitteln.
Eine kleine „Presseinsel" trug Hansjörg Dahmen zusammen. Exemplare der damaligen Zeitungen laden zum vergnüglichen Schmökern ein, Setz- und Druckgerätschaften vermitteln einen Eindruck von der „schwarzen Kunst", und bibliophile Stücke zeugen von der einst lebhaften Dürener Verlagslandschaft.

Opernglas aus der „Dürener Optischen Anstalt Friedr. Lennartz"

Entstehung und Ausbreitung des heute noch in Deutschland so wichtigen Vereinswesens untersuchte Helmut Krebs, der erstmals auch eine Liste aller in jener Zeit in Düren existierenden Vereine – egal welcher inhaltlichen Ausrichtung – aufstellte. Leider sind nur wenige Fundstücke aus dieser Zeit überliefert.
Der ehemalige Schillingsraum (diese Ausstellung musste aus Platzmangel ins Depot wandern) ist ganz der Industrie und dem Gewerbe gewidmet. Hartmut Böllert, Helmut Bongarz und Christoph Schweiger trugen Etliches an Daten zur Dürener Wirtschaft, zu einzelnen Zweigen wie der Filztuchindustrie und zu einzelnen Unternehmen wie den Metallwerken, aber auch zur Entwicklung der Dürener Finanzwirtschaft zusammen. Glanzstück dieses Raumes ist die Nachbildung eines Unternehmerbüros mit authentischem Mobiliar, Gerätschaften und einem Kontenbuch aus jener Zeit.
Eine Sonderausstellung ist dem Dürener Unternehmen Peill & Sohn (später Peill & Putzler) gewidmet, das – sozusagen prototypisch – Aufstieg, Glanz und Weltruhm, aber auch bitteren Niedergang bis zum Ende vieler Dürener Unternehmen symbolisiert. Dieter Fücker ist es gelungen, in einer breiten Produktschau noch einmal die Erinnerung an die „Glashütte" wach zu rufen, zu der viele Dürener (auch nicht dort beschäftigte) ein fast emotionales Verhältnis haben.
Ein überdimensionaler, bislang unbekannter Stadtplan von 1903, zahlreiche Tafeln, Säulen und Vitrinen informieren in Wort und Bild über die Dürener Stadtverordneten jener Tage, die Rolle der Mäzene, die Entwicklung der Stadtverwaltung, soziale, gesundheitliche und Versorgungseinrichtungen – wer sich ein wenig Zeit nimmt, kann sich so ein ziemlich umfassendes Bild unserer Stadt in jenen Jahrzehnten machen.

Versuch der Rekonstruktion eines Unternehmerbüros

An dieser Abteilung zeigte sich jedoch verstärkt ein Problem der Vermittlung all dessen, was wir in der Vorbereitung an Forschungsergebnissen zutage gefördert hatten: Die Menge an Informationen, besonders in schriftlicher Form, überforderte viele Besucher. Eine erste Abhilfe schufen für diese Ausstellung erstmals eingesetzte Audioguides, die naturgemäß aber auch nur einen Bruchteil des zu Vermittelnden wiedergeben können. So reifte denn der Plan, eine begleitende Publikation herauszugeben, die zunächst als kleiner Führer gedacht war, deren Dimensionen aber aufgrund des vorhandenen Materials schnell eine andere Größenordnung annahmen (siehe Kapitel Publikationen).

Die Ausstellung über Dürens Goldene Jahre hat bis jetzt die stärkste Publikumsresonanz gefunden, nicht zuletzt durch zahlreiche Führungen, Schulstunden, aber auch durch begleitende Vorträge. Auf der anderen Seite bot sie natürlich auch das bislang stärkste Identifikationspotenzial, sind jene Jahre doch in der Vorstellung vieler Dürener immer noch die „gute, alte Zeit".

■ Die vierte Abteilung: Heimatfront. Düren und der Erste Weltkrieg 1914-1918

Einige der Ausstellungsmacher mit diversen Objekten

Im Rahmen der ja in einer breiten Öffentlichkeit diskutierten Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor einhundert Jahren fühlten wir uns verpflichtet, diese Abteilung unserer chronologischen Darstellung ebenfalls zeitnah zu präsentieren. Trotz wiederum großer Quellenprobleme konnten wir am 13.04.2014 eine allerdings relativ klein gehaltene Ausstellung zu diesem Themenbereich eröffnen. Der Schwerpunkt sollte nicht auf der Darstellung der militärischen Ereignisse liegen, sondern auf den Auswirkungen dieses ersten industriell geprägten Krieges auf die Zivilbevölkerung in unserer Stadt.

Aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit und des zum Zeitpunkt der Ausstellungskonzeption noch herrschenden Platzmangels konnten nur einige Aspekte mit Objekten, Dokumenten, Fotos und Texten dargestellt werden. Derzeit befinden wir uns jedoch in der intensiven Recherchearbeit, um auch zu diesem Abschnitt der Dürener Geschichte einen umfangreichen Begleitband vorzulegen.

Vitrinen mit „Ersatzlebensmitteln" aus Wald und Feld, von den Aktiven des Trägervereins im Burgauer Wald gesammelt

Ein Wort sei noch gesagt zu den technischen Aspekten unserer Ausstellungen. Neben der inhaltlichen Vorbereitung haben uns auch Gestaltung und Aufbau unserer Präsentationen immer viel Spaß gemacht. Dabei waren wir aus finanziellen Gründen stets zur Improvisation gezwungen, machten aber aus dieser Not gerne eine Tugend, indem wir Vieles, was anderswo für teures Geld beschafft wird, selber herstellten. Ein Beispiel sind unsere Tischvitrinen, für die ein Holzrahmen auf alte Schultische angepasst wurde, darin eine Glasscheibe eingelegt, angestrichen und mit einer neutralen Stoff-Einlage versehen – fertig. Oder unsere fahrbaren Dreiecksäulen, auch eine eigene Entwicklung, bedingt durch die Tatsache, dass wir für Veranstaltungen den großen Saal mit relativ wenig Aufwand ausräumen und bestuhlen müssen. Es gibt kaum eine Anforderung, für die unser „A-Team" keine Lösung wüsste …

Die Publikationen

Neben den Führungen durch unsere Ausstellungen und den Veranstaltungen hat sich im Laufe der Jahre das Bedürfnis ergeben, Ergebnisse unserer Forschungsarbeit, auch solche, die nicht unmittelbar mit den laufenden Ausstellungen zusammenhängen, in einer regelmäßigen Weise zu veröffentlichen.

„Spuren"

Seit 2005 hat die Dürener Geschichtswerkstatt ihre Arbeit in dem regelmäßig erscheinenden Magazin „Spuren" veröffentlicht, das aus kleinen Anfängen – 4 Seiten DIN A4 einfarbig kopiert – mittlerweile zu einem stattlichen Umfang – 20 Seiten, komplett farbig, Auflage 2000 – herangewachsen ist. Seit den Anfängen des Museums ist dieses Organ auch für „Mitteilungen aus dem Stadtmuseum" (so der Untertitel) genutzt worden. Mittlerweile kann die Redaktion (Bernd Hahne, Ludger Dowe) auf eine ganze Reihe von regelmäßigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zurückgreifen, die es möglich machen, drei Ausgaben pro Jahr mit interessantem Lesestoff zu füllen.
Die „Spuren" liegen an zahlreichen Stellen im Stadtgebiet (Buchhandlungen, Bürgerbüro, Altenheime, Arztpraxen und Krankenhäuser u.v.a.m.) kostenlos zur Mitnahme aus, die Auflage ist regelmäßig innerhalb kurzer Zeit vergriffen. Zusätzlich wird eine digitale Ausgabe über einen großen Mail-Verteiler in ganz Deutschland (z.B. an „DIBB – Dürener in Berlin und Brandenburg") verschickt, alle Ausgaben sind zudem über die Seite der Geschichtswerkstatt (www.geschichtswerkstatt-dueren.de) als Download vorhanden.
Seit 2013 erhalten wir von der Sparkasse Düren für eine entsprechende Anzeigenschaltung einen nennenswerten Zuschuss zu den nicht unbeträchtlichen Produktionskosten dieser Publikation.

Schriften des Stadtmuseums

Wie oben im Kapitel „Ausstellungen" schon angedeutet, hat sich besonders im Zuge der Vorbereitungen der dritten Abteilung die Situation ergeben, dass wir aus den Quellen so umfangreiches Material erarbeitet hatten, dass es mit den Möglichkeiten der Ausstellungsgestaltung nur bruchstückhaft hätte wiedergegeben werden können. Sehr bald wurde daher die Vorstellung konkret, daraus eine gesonderte Publikation zu erstellen, zumal es für jene Periode der Stadtgeschichte, wie oben bereits gesagt, nichts Vergleichbares gab. Zur Entstehung des Ersten Bandes unserer selbstbewusst „Schriften des Stadtmuseums" genannten geplanten Reihe gibt am besten Auskunft ein Beitrag in den „Spuren" Nr. 22 vom April 2014:

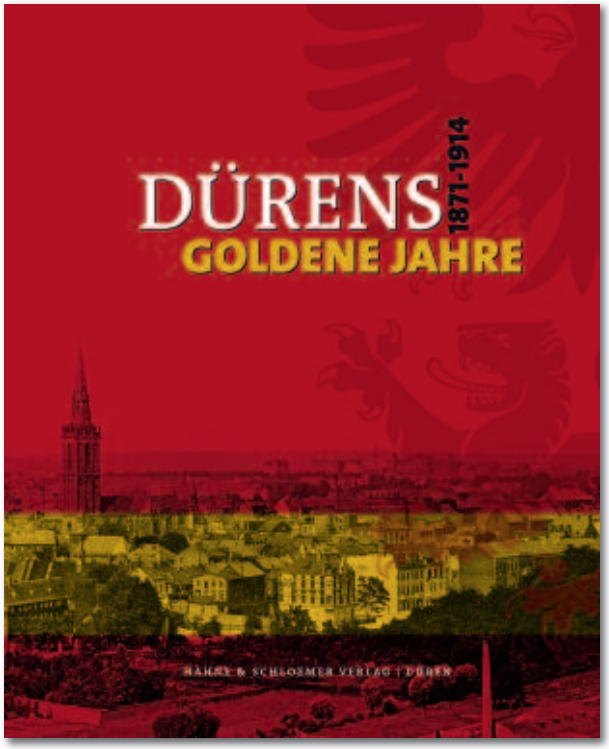
»Am Dienstag, dem 11. Februar, konnte im Stadtmuseum der lange erwartete Band zur Ausstellung „Dürens Goldene Jahre – 1871-1914“ der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Vor einem prall gefüllten Saal erläuterte Bernd Hahne die Begleitumstände der Entstehung dieses Buches.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn ich die Autoren und Mitarbeiter des Buches, das wir Ihnen jetzt vorstellen möchten, hier vorne um mich versammeln würde, könnte ich Ihnen mit Fug und Recht zurufen: Meine Damen und Herren, hier sehen Sie einen Haufen Bekloppte!

Positiv Bekloppte, nicht gemeingefährlich, möchte ich direkt betonen. Aber wie soll man das sonst nennen, wenn wir uns im Laufe des Jahres 2010, während noch die zweite Abteilung unserer im Aufbau befindlichen Ständigen Ausstellung zur Stadtgeschichte zu sehen ist, daran machen, jene etwas mehr als vierzig Friedensjahre aufzuarbeiten, die für die Entwicklung dieser Stadt so bedeutsam sind? Ohne dass wir auch nur die geringste Vorstellung davon gehabt hätten, was da an Arbeit auf uns zukam.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, wo Sie hier so friedlich sitzen und nicht ohne Weiteres aufstehen und weglaufen können, Ihnen etwas über die Arbeit an diesem Buch, die Schwierigkeiten, aber auch die Freuden zu erzählen. Was daraus geworden ist, können Sie ja nachher selbst begutachten.



Das Ganze begann damit, dass wir uns über die Inhalte der Ausstellung verständigen mussten. Ein Team fand sich zur inhaltlichen Arbeit zusammen, Themen wurden mehr oder weniger nach persönlichen Vorlieben verteilt, manchmal auch mit sanftem Druck zugewiesen. Es ging ans Material Sammeln.

In der ersten Zeit war dieser Prozess begleitet von ständigem Jammern und Wehklagen: Es gibt nix, ich find nix, hier steht auch nix drin. Das wurde in der zweiten Hälfte der Bearbeitungszeit abgelöst durch ein: Mein Gott, wer soll das alles verarbeiten?

Dazwischen lag die Phase der systematischen Quellenerschließung, so weit das mit unseren Mitteln möglich war. Dazu gehörte u.a. die Digitalisierung der städtischen Verwaltungsberichte, die Gott sei Dank nahezu komplett für diese Periode im Stadtarchiv vorliegen und eine unglaubliche Fülle an Daten und Informationen enthalten. Durch die Digitalisierung konnte jeder Autor in Ruhe die ihn betreffenden Kapitel durcharbeiten, ohne ständig ins Stadtarchiv laufen zu müssen.

Überhaupt: Stadtarchiv! Der Leiter dieses städtischen Institutes, Helmut Krebs, ist ja nicht nur Vorstandsmitglied des Trägervereins und einer der maßgeblichen Autoren, er hat auch die Bestände unseres Stadtgedächtnisses jederzeit zugänglich gemacht und immer wieder seine Kenntnis der vorhandenen Materialien genutzt, um den anderen Autoren weiter zu helfen. Ohne diese wirkungsvolle Kooperation hätte dieses Buch nicht so entstehen können.

Neben diesen städtischen Archivalien und unseren eigenen, noch bescheidenen Beständen haben wir aber weitere, bedeutende Quellen erschlossen. Über einen Bereich, den der privaten Dokumente und Erinnerungen aus traditionsreichen Dürener Familien, wird Ihnen gleich Christel Kreutzer noch ein wenig erzählen.

Sie hat sich in unseren Kreisen die durchaus als Ehrentitel zu verstehende Bezeichnung „Trüffelschwein“ erworben, weil sie mit unglaublicher Hartnäckigkeit und sehr, sehr viel Einsatz an Zeit und Energie viele ihrer „Opfer“ überzeugt hat, ihr durchaus teilweise sehr wertvolle Familienstücke anzuvertrauen.

50

Hoesch, Emil *25.06.1835
Fabrikant Hoeschmühle
1. Wählerabt. 1879-1883. Am 17.01.1883 freiwillig ausgeschieden. †13.07.1899

Hoesch, Eugen *12.10.1856
Fabrikant
2. Wählerabt. 1894-1916
†25.01.1924

Hoesch, Dr. Hermann
2. Wählerabt. 1912-

Hoesch, Leopold *13.01.1820
Fabrikant Eb. Hoesch & Söhne
1. Wählerabt. 1859
†21.04.1899 in Düren

Hoesch, Victor *21.11.1824
Fabrikant Eb. Hoesch & Söhne
1884-1888 Ersatzmann für Alphons Deutgen. †04.04.1888

Hoesch, Walther *20.11.1851
Fabrikant
1. Wählerabt. 1891-1897. Nach Kreuzau verzogen. †20.03.1916

Hoesch, Wilhelm *20.09.1845
Fabrikant
1. Wählerabt. 1882-1912
†12.04.1923

Hoevel, Engelbert
Bäckermeister
2. Wählerabt. 1912-

Hoffsümmer, Carl Clemens *16.11.1838
Fabrikant
3. Wählerabt. 1883-1896. 1896 freiwillig ausgeschieden. †18.07.1907 in Düren

Hoffsümmer, Clemens Aug. *30.10.1836
Fabrikant
3. Wählerabt. 1870-82, 1896-99; 1882 ausgeschieden. Am 2.6. 1899 freiw. ausgeschieden.

Jansen, Wilhelm *1847
Fabrikant Zimmermann & Jansen
2. Wählerabt. 1906-1912
†03.06.1913 in Düren

Johnen, Dr. Bernhard *18.03.1831
Arzt
2. Wählerabt. 1876-1882. Ausgeschieden.
†19.05.1912 in Düren

Kallenberg, Kaspar
Kaufmann
3. Wählerabt. 1900-1914
Ersatzmann für Brüll.

Kieselstein, Franz Heinrich
Gutsbesitzer
3. Wählerabt. 1881-1886
†22.10.1897 in Düren

Knoll, Joseph
3. Wählerabt. 1868-1874
Ausgeschieden

Koch
2. Wählerabt. 1912-

Krafft, Karl *11.05.1837
Kaufmann 1. Wählerabt. 1890-1916. Seit 01.02.1898 IV. Beigeordneter. †15.12.1922 in Düren

Kufferath, Wilhelm
Rechtsanwalt 2. Wählerabt. 1894-1902. Seit 10.06.1892 IV. (unbesoldeter) Beigeordneter. †20.11.1901

Löwenstein, Hermann *16.11.1875
Kaufmann, Fabrikant
2. Wählerabt. 1912-
†1942

Mecker, Wilhelm *14.01.1839
Direktor d. Prov.-Blindenanstalt
2. Wählerabt. 1878-1890
†07.09.1898 in Köln

Beispielseite aus dem Buch mit einem Ausschnitt aus der erstmals aufgestellten Liste der Stadtverordneten jener Zeit

Eine andere Quellengruppe hätte sich uns noch vor wenigen Jahren nicht annähernd so reichhaltig erschlossen wie das jetzt im Zeitalter des Internets und von Google Books möglich war. An dieser Stelle sei einmal gesagt, dass wir in unseren Reihen Menschen haben, die „auf dem Internet“ spielen wie auf einer Klaviatur und Sachen aus den hintersten Winkeln des Netzes zugänglich machen, dass es nur so ein Staunen ist.

Ich nenne hier stellvertretend für eine ganze Reihe Anderer Rosi Plücken, die als professionelle Ahnenforscherin sozusagen im Netz lebt und es in grandioser Weise für unsere Zwecke nutzbar machte.

Und wenn Sie sich nachher ein Buch kaufen – wovon ich jetzt mal ganz sicher ausgehe –, dann werden Sie bei einer ganzen Reihe von Fotos, Dokumenten oder anderen Illustrationen als Quellenangabe: „Slg. Brauweiler“ lesen.

Heinrich Brauweiler, den alle aber merkwürdiger Weise Josef nennen, ist seit vielen Jahren ein beharrlicher und konsequenter Sammler von allem, was irgendwie mit Düren zu tun hat. Dazu nutzt auch er natürlich jetzt das Netz, er ist unser „ebay-König“

Christel Kreutzer berichtet von ihren Recherchen zu Dürener Industriellenfamilien.

und hat uns schon so manchen veritablen Schatz für kleines Geld ersteigert. Viel wichtiger aber war, dass er uns seine schier unerschöpflichen Bestände vollkommen uneigennützig und problemlos zur Verfügung gestellt hat, was angesichts der oft richtig seltenen Stücke alles andere als selbstverständlich ist. Dieses Buch ist, auch wenn er keine Zeile geschrieben hat, zu einem großen Teil auch sein Werk.

Unser erstes Etappenziel aber war ja, wie ich eben schon sagte, die Gestaltung der Ausstellung, unserer nun dritten. Und es stellte sich heraus, dass wir für eine ganze Reihe von Bereichen weitaus mehr Material hatten als in den doch begrenzten Räumlichkeiten hier zu präsentieren gewesen wäre. Alldieweil wir nicht, wie in den großen Museen, einen Obermacker als Kurator haben, der sagt, wo's lang geht, ergaben sich – nun, sagen wir: Leichte Dispute um die Verteilung des Platzes für bestimmte Themen. Das haben wir ohne größere Personenschäden lösen können.

Während normaler Weise eine Ausstellung davon lebt, dass sie Objekte präsentiert, die allenfalls von erläuternden Texten begleitet werden, hatten wir von vornherein das Problem, dass zu bestimmten Bereichen, die wir gerne im Sinne einer möglichst umfassenden Information über jene Epoche auch dargestellt hätten, einfach keine adäquaten Objekte vorhanden waren. So wurde sehr schnell klar, dass wir unser Material, das über die Ausstellung hinaus ging, in einer Publikation versammeln wollten. Dabei war zunächst nur an eine Art Begleitheft zur Ausstellung gedacht, das zu den einzelnen thematischen Bereichen tiefergehende Informationen bereit halten sollte. Als wir dann aber daran gingen, die einzelnen Kapitel zusammen zu stellen, wurde deutlich, dass daraus ein richtiges Buch werden würde.

Dabei muss und will ich auch an dieser Stelle klar stellen, dass wir nicht den Anspruch erheben, alle wesentlichen Themen, die eine Behandlung erfordert hätten, in diesem Buch zu versammeln. So fehlt beispielsweise der Sport, der ja gerade gegen Ende des 19. Jahrhunderts einen großen Aufschwung nahm, wie zahlreiche Vereinsgründungen belegen. Ebenso fehlt eine Darstellung der sozialen Kämpfe und der Organisationen der Arbeiterbewegung, sowohl der christlichen als auch der freien, um nur zwei wichtige Themen zu nennen.

Und innerhalb der vorgelegten Kapitel, das werden die Experten schnell merken, gibt es immer noch viele Lücken, die wir nicht haben füllen können. Zum Teil fehlten die Quellen, zum Teil waren die Angaben widersprüchlich und ließen sich in verschiedene Richtungen interpretieren, zu einem kleinen Teil waren Angaben auch irreführend oder schlicht falsch.

Trotz all dieser Mängel – die vielleicht nicht Jeder als solche empfindet – haben wir, das ist unsere feste Überzeugung, ein nach bestem Wissen und Gewissen korrektes,

Panorama-Bild von Düren aus dem Buch (Slg. Brauweiler)

umfassendes und vor allem lesenswertes Buch gemacht.
Denn das haben wir, wenn wir es nicht schon gewusst haben, gelernt: Die Geschichte dieser Stadt ist spannend, auf- und anregend und bietet so viel zu entdecken, gerade auch in den hier behandelten Jahrzehnten.
Das heißt nicht, dass die Entdeckungen immer angenehm wären. Wir hatten irgendwie die Vorstellung – und vielen von Ihnen wird es genau so ergehen –, dass Düren als reiche Stadt, als die sie immer bezeichnet wird, auch einem solchen Reichtum angemessene Verhältnisse aufzuweisen hatte. So war das Erstaunen, vielleicht auch Erschrecken nicht gering, als wir erfahren mussten, dass die Säuglingssterblichkeit noch im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts höher war als vierzig Jahre vorher. Ungefähr ein Fünftel der Neugeborenen überstand das erste Lebensjahr nicht.
Auch die politischen Verhältnisse waren nicht annähernd vergleichbar mit denen, die wir heute kennen. Nur ein geringer Prozentsatz der männlichen Bevölkerung konnte überhaupt wählen, durch das Dreiklassenwahlrecht wurden diese Stimmen dann noch einmal so „gelenkt", dass die Stadtverordnetenversammlung weitgehend aus Fabrikanten und mit diesen in geschäftlicher oder gesellschaftlicher Beziehung stehenden freien Berufen wie Architekten, Rechtsanwälten, Ärzten usw. bestand.
Erst in der letzten Wahlperiode vor dem Ersten Weltkrieg kam mit einem Weber nominell ein Arbeiter dazu. Im Übrigen haben wir zum ersten Mal den Versuch unternommen, die politischen Vertreter der Stadt in einer Übersicht zusammen zu stellen.
Das gilt in ähnlicher Weise für die Dürener Industrie. Bis auf die verdienstvolle Arbeit von Geuenich zur Dürener Papierindustrie hat es bisher keinen nennenswerten Versuch gegeben, einen kompletten Überblick über die doch angeblich so weltberühmte Dürener Industrie jener Zeit zu bieten. Dabei ist es schon erstaunlich, dass sich selbst zu nach zeitgenössischer Aussage weltweit tätigen Dürener Firmen kaum oder gar keine Spuren nachweisen lassen. Hier ist noch viel Forschungsarbeit zu leisten.
Einem speziellen Industriezweig werden wir in unserem nächsten Buch, das sich mit der Zeit des Ersten Weltkrieges in Düren befassen wird, ein eigenes Kapitel widmen, den Dürener Rüstungsbetrieben nämlich. Dazu zählt ohne Zweifel die sogenannte „Pulvermühle", die vor allem bekannt wurde durch eine Explosion in ihren Räumen am 23. Mai 1914, die insgesamt acht Menschen das Leben kostete.
Trotz aller Bemühungen der Stadt, diesen Betrieb daraufhin still zu legen, wurde die Produktion in den nächsten Jahren noch erheblich ausgeweitet, und es erfüllt einen heute noch mit Schaudern, wenn man feststellt, dass hier in Düren, auch entgegen behördlicher Anweisungen, Mengen an Sprengstoff gelagert waren, die ausgereicht hätten, große Teile der Stadt dem Erdboden gleich zu machen.

Geschäftsführer Dieter Fücker strahlt über das Ergebnis des Buchverkaufs.

Schmerzlich empfunden haben wir die Tatsache, dass es so gut wie keine authentischen Quellen gibt zum täglichen Leben der einfachen Leute, der Fabrikarbeiter, Handwerker oder kleinen Kaufleute. Zwar werden wir gleich einige Auszüge aus Lebenserinnerungen hören, die auch als Quellentexte im Buch vorhanden sind, doch handelt es sich eben um Darstellungen aus dem Großbürgertum, die natürlich auch wertvoll sind, aber eben nur eine Seite der Medaille beleuchten.
Auf den Punkt gebracht kann man sagen, dass wir über den Silberschmuck in den Kirchen des Dürener Landes besser Bescheid wissen als über die Lebensverhältnisse unserer Großeltern.
Bevor ich jetzt übergebe an Christel Kreutzer und das Ehepaar Steffens, habe ich noch die angenehme Pflicht, einen öffentlichen Dank auszusprechen an die Victor Rolff-Stiftung in Vettweiß, die die Herstellung dieses Buches mit einer großzügigen Spende gefördert hat. Dadurch ist es möglich geworden, das Buch zum Preis von 24.95 EUR in den Buchhandel zu bringen. Vielen Dank!«
Das Buch **Dürens Goldene Jahre 1871-1914** mit einem Umfang von 350 Seiten und mehr als 500 Abbildungen war bereits gut zwei Monate nach der Vorstellung zu 80 % der Auflage von 1.500 Exemplaren verkauft. Im Oktober 2014 kam die 2., leicht verbesserte Auflage von 1.000 Exemplaren in den Handel.

Redaktionssitzung zum Band „Heimatfront“

Zur Zeit arbeitet ein Redaktionsteam von rd. 15 Personen am 2. Band unserer Schriftenreihe, der sich mit dem Schicksal der Stadt im Ersten Weltkrieg befassen soll. Dazu sind wiederum umfangreiche Recherchen nötig, denn auch diese Periode hat in der bisherigen Stadtgeschichtsschreibung absolut keine Rolle gespielt. Unter dem Titel **Heimatfront. Düren im Ersten Weltkrieg 1914-1918** sollen insbesondere die Auswirkungen dieses ersten industriell geführten Krieges auf die Zivilbevölkerung im Vordergrund stehen. Kriegsbegeisterung der Jugend, wirtschaftliche Auswirkungen auf Handel und Gewerbe, massive Ernährungsprobleme, soziale Notlagen in vielen Familien, Rüstungsproduktion in Dürener Betrieben sind nur einige der Themen, die behandelt werden. Angesichts der wiederum gravierenden Quellenprobleme ist allerdings ein Erscheinungstermin noch nicht abzusehen.

■ Sonstiges

Außer in diesen selbst herausgegebenen Publikationen nutzen wir natürlich gerne auch die Gelegenheit, in anderen Zeitschriften auf das Stadtmuseum und seine Arbeit aufmerksam zu machen.

So erschien in den Neuen Beiträgen zur Jülicher Geschichte, Bd. XXII 2010, von Norbert Metzker und Bernd Hahne ein „Wie eine Idee zur Wirklichkeit wird. Düren erhält endlich wieder ein Stadtmuseum“ betitelter Einblick in die Anfänge des Stadtmuseums mit ausführlicher Darstellung der inhaltlichen Konzeption.

Im Jahrbuch des Kreises Düren 2011 erschien unter dem Titel „Das lebendige Gedächtnis der Stadt. Düren hat endlich wieder ein Stadtmuseum“ ein achtseitiger Beitrag von Bernd Hahne über die Entstehung, das Konzept und die bis dahin geleistete Arbeit im Stadtmuseum.

Die Veranstaltungen

Ahnenforscherberatung

Seit Januar 2010 ist an jedem 1. Sonntag im Monat ein ehrenamtliches Team von Mitgliedern der Westdeutschen Gesellschaft für Familienforschung e.V. (WGfF) zu Gast im Stadtmuseum Düren (außer in den Monaten Januar, August und Dezember). Bei der WGfF handelt es sich um die größte regionale Genealogenvereinigung Deutschlands. Die erfahrenen Familienforscher stehen interessierten Besuchern für individuelle Beratungen zur Verfügung. Angesprochen sind Menschen, die mit der Ahnenforschung beginnen wollen, aber auch solche, die neue Wege und Impulse zur weiteren Forschung suchen. Vier bis sechs Ahnenforscher stehen den Besuchern pro Beratungstermin zur Verfügung. Die Beratung erfolgt kostenlos.

Ahnenforschertreff

Seit Eröffnung des Museums trifft sich an jedem 1. Mittwoch im Monat eine Gruppe interessierter Ahnenforscher im Stadtmuseum, um gemeinsam anhand exemplarischer Fälle Probleme im Kontext der Ahnenforschung zu besprechen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten (außer Januar und August). Es werden aktuelle Themen rund um die Ahnenforschung diskutiert, Daten ausgetauscht, alte Urkunden entziffert, Möglichkeiten der Internetrecherche erläutert usw. In dieser Gruppe kommen sowohl erfahrene Ahnenforscher als auch Einsteiger zusammen. Am 04.12.2013 besuchte der WDR das Treffen der Ahnenforscher und drehte einen Beitrag für die Lokalzeit Aachen. Dabei ging es um einen jungen Mann, der mit Hilfe des WGfF-Sonntagsberatungsteams einen Fortschritt hinsichtlich seiner Familienforschung vermelden konnte. Zudem organisiert die Ahnenforschergruppe als Arbeitsausflug und Recherchehilfe regelmäßig gemeinsame Besuche in nordrhein-westfälischen Archiven. Bisher erfolgten folgende Archivführungen:

– Stadt- und Kreisarchiv Düren (02/2010)
– Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (LAV NRW) (05/2011)
– Stadtarchiv Aachen (05/2013)
– Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum Historisches Archiv der Stadt Köln (11/2013)
– Landesarchiv NRW in Duisburg (LAV NRW) (12/2014)

Auch Workshops zur Schulung im Umgang mit alten Dokumenten finden im Rahmen des Ahnenforschertreffs im Stadtmuseum Düren statt. Der erfahrene Ahnenforscher Anton van Reeken schulte sein Publikum wiederholt im „Lesen alter Schriften“ (04/2010 und 02/2014). Diese Workshops sind kostenfrei und offen für alle Interessierten.

Besucherzahlen Ahnenforschertreff:
2010: 202 (25 pro Treffen)

2011: 176 (16 pro Treffen)
2012: 112 (12,4 pro Treffen)
2013: 150 (16,6 pro Treffen)
2014: 127 (14,1, pro Treffen)

■ Bürgergespräche

Das überparteiliche „Team Stadtentwicklung“ hielt in den Jahren 2011-2013 die Reihe „öffentliches Bürgergespräch“ in den Räumen des Stadtmuseums ab. Das „Bürgergespräch“ stellt ein öffentliches Diskussionsforum dar, in dem Bürger zu spezifischen Themen der Stadtentwicklung Stellung beziehen können. Zielgruppe der Veranstaltung sind interessierte Bürger. Jede Veranstaltung steht unter einem Thema, zu dem geladene Gäste und die Besucher zu Wort kommen. Der Eintritt ist frei.
Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Meisenheimer

18.11.2011: „Methode Maastricht – Sammlung vorbildlicher Ideen“.
Zu Gast: Drs. Hans P. G. Hoorn (Besucherzahl: 75)
25.01.2012: „Methode Oberhausen – Sammlung vorbildlicher Ideen“.
Zu Gast: Prof. Dr. Roland Günter (Besucherzahl: 100)
30.03.2012: „Friedrich-Ebert-Platz (Kölnplatz). Das Tor zur Stadt Düren“.
(Besucherzahl: 55)
15.06.2012: „Schützenstraße – Parkplätze contra Aufenthaltsqualität“.
(Besucherzahl: 40)
28.09.2012: „Stadthalle und Postgelände – die schwärzesten Beispiele der Stadtentwicklung“ (Besucherzahl: 60)
15.02.2013: „Wie soll sich Düren weiter entwickeln? Konzeptlos reagieren oder (endlich) Leitbilder bzw. einen Masterplan erarbeiten?“
Zu Gast: Heinz Pankalla/Dormagen. (Besucherzahl: 50)

■ Exkursionen und Betriebsbesichtigungen

Regelmäßig bietet der Trägerverein Stadtmuseum seinen Mitgliedern sowie interessierten Bürgern Exkursionen und Betriebsbesichtigungen an. Ziel dieser „Außentermine“ ist ein Bildungsangebot jenseits des Stadtmuseums, welches besonderen Fokus auf den Umgang anderer Museen mit historischen Themen legt sowie traditionsreiche lokale Firmen und Einrichtungen beleuchten soll. Die Exkursionen finden üblicherweise im Frühjahr und Herbst statt, Betriebsbesichtigungen erfolgen über das Jahr verteilt.

21.03.2010: Besichtigung der Synagoge Titz-Rödingen (Kreis Düren)
22.02.2011: Betriebsbesichtigung Anker-Teppich in Düren
23.03.2011: Exkursion Königswinter/Bonn, Besuch der Ausstellung „Napoleon und Europa. Traum und Trauma“ in der Bundeskunsthalle Bonn sowie der Drachenburg in Königswinter
07.06.2011: Betriebsbesichtigung Thomas Josef Heimbach in Düren-Mariaweiler
02.07.2011: Exkursion Trier, Besuch der Ausstellung „Armut – Perspektiven in Kunst und Gesellschaft“ im Stadtmuseum Simeonstift
02.01.2012: Betriebsbesichtigung Wasserwerk Obermaubach
28.04.2012: Exkursion Mayen, Besuch des Eifel-Museums in der Genoveva-Burg
06.10.2012: Exkursion Bergisches Land, Besuch der umgebauten Textilfabrik Ermen &

Engels

27.04.2013: Exkursion Tongeren (Belgien), Besuch des Gallo-römischen Museums

28.09.2013: Exkursion Ostbelgien, Thema: Auf den Spuren des Ersten Weltkrieges

15.01.2014: Besichtigung Anna-Schoeller-Haus Düren

27.04.2014: Exkursion Maastricht/Lüttich

25.06.2014: Betriebsbesichtigung Forschungszentrum Jülich

18.10.2014: Exkursion Essen, Besuch der Ausstellung „1914 – Mitten in Europa“ in der Zeche Zollverein

■ Dürener auf der Couch

Das Veranstaltungsformat „Dürener auf der Couch“ bietet ein unterhaltsames Forum für Dürener Bürger, die etwas Interessantes aus ihrem Leben zu berichten haben. In einem durch Museumsmitarbeiter moderierten Gespräch vor Publikum werden i.d.R. zwei geladene Gesprächspartner zu bestimmten Themen ihres Lebens befragt. Die beiden Gäste auf der Couch sollen sich dabei gegenseitig ergänzen. Der Erfolg der ersten Veranstaltung führte zur Begründung der jährlich stattfindenden Reihe dieses Veranstaltungsformats. Der Eintritt ist frei.

13.07.2010: Georg Stollenwerk und Fritz Herkenrath

Der frühere Fußballnationaltorwart Fritz Herkenrath (*1928) und der gebürtige Dürener Profifußballer Georg Stollenwerk (1930-2014) (1. FC Köln), Mannschaftkameraden der Fußball-WM 1958 in Schweden, sprachen über ihre Fußballkarrieren, über ihre gemeinsamen Jahre als Profifußballer und unterhielten das Publikum mit zahlreichen Anekdoten. Moderation: Rolf Terkatz (70 Besucher).

12.10.2011: Irmgard Lemmes und Marianne Hintzen

Die beiden gebürtigen Dürenerinnen berichteten aus ihren Erinnerungen an die Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg, an die Kriegsjahre in Düren einschließlich der Bombardierung und Zerstörung Dürens am 16.11.1944, welche beide in der Innenstadt miterlebten sowie schließlich an die Jahre des Wiederaufbaus. Moderation: Bernd Hahne (70 Besucher)

14.03.2012: Gisela und Manfred Schröder sowie die Blue Teddies

Ein echtes Stück Geschichte wird wieder lebendig

Das Ehepaar Schröder berichtete aus seinen Jahren als letzte Betreiber des Hotels „Kaiserhof“ in Düren (1957-1974) in der ehemaligen Villa Hinsberg in der Goethestraße/Ecke Schillerstraße. Die Präsentation von umfangreichem Bildmaterial wie auch gedruckte Informationen für die Besucher vervollständigten das Angebot. Zwei Musiker der „Blue Teddies“, Peter Bönsch (Piano) und Georg Neulen (Bass), die seinerzeit im Hotel Kaiserhof zum Tanz aufspielten, sorgten für die musikalische Untermalung des Abends. Mit Sekt und Häppchen wurde schließlich für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt. Moderation: Rolf Terkatz (85 Besucher)

20.04.2013: Peter Bönsch und Johannes Veith

Auf die wechselvolle Geschichte der Dürener Ostschule blickten zwei frühere Schüler, Peter Bönsch (*1927) und Johannes Veith (*1937), zurück, die im Gespräch mit dem früheren Ostschullehrer Rolf Terkatz (*1942) ihre Schulzeit sowie ihren weiteren Lebensweg Revue passieren ließen. Illustriert wurden die Erzählungen durch persönli-

ches Fotomaterial der beiden Gäste. Besonderer Fokus lag auf der wechselvollen Geschichte der Ostschule, vom Lehrerseminar über die Volksschule, Hauptschule bis schließlich zur Heinrich-Böll-Gesamtschule. Diese Geschichte wurde anhand von Bildern, Fotos und Zeitdokumenten nachgezeichnet. Peter Bönsch bot zudem auf dem Klavier Lieder der 1920er und 1930er Jahre dar. Moderation: Rolf Terkatz (101 Besucher)

■ Führungen

Einen wichtigen Bestandteil des Bereichs Vermittlung stellen seit der Gründung des Museums geführte Gruppen dar. Hierzu zählen zum einen Gruppenführungen in den Räumlichkeiten des Museums. Hierbei können Gruppen zwischen den parallel gezeigten Ausstellungen wählen. Das Führungsangebot des Stadtmuseums richtet sich an folgende Zielgruppen:

– Erwachsene
– Schulklassen
– Blinde und Sehbehinderte

Zu diesem Führungsangebot sind Themenführungen hinzuzufügen, welche außerhalb der Museumsräumlichkeiten in der Stadt stattfinden. Diese führten in den Jahren 2010-2014 an folgende Orte:
– Dürener Innenstadt (allgemeine Stadtführung)
– Stadtpark
– LVR-Klinik
– Grüngürtel
– Düren Süd-Ost
– Düren-Nord
– Links und rechts der Paradiesstraße
– Neuer Friedhof
– Düren-Lendersdorf
– Drehscheibe am Bahnhof
– Entlang der Stolpersteine und Stelen
– Auf jüdischen Spuren

Dabei ist festzustellen, dass Schulklassen einen festen Bestandteil innerhalb der geführten Gruppen ausmachen. Im Jahr 2014 stellten Schülergruppen 33,8% aller geführten Gruppen dar (Besucher geführter Gruppen insgesamt: 748; davon 253 Schüler, 495 Erwachsene).

Folgende Teilnehmerzahlen sind für die Jahre 2010-2014 für die oben aufgeführten Führungen zu belegen:
2010: 660; 2011: 635; 2012: 563; 2013: 786; 2014: 748

■ Internationaler Museumstag

Der Internationale Museumstag wird seit 1977 jährlich vom Internationalen Museumsrat ICOM (International Council of Museums) ausgerufen. Ziel des Aktionstages ist es, auf die thematische Vielfalt der mehr als 6.500 Museen in Deutschland sowie der Museen weltweit aufmerksam zu machen. Der Aktionstag steht dabei unter einem jährlich wechselnden Motto und soll damit unterschiedliche Schwerpunkte der Muse-

umsarbeit beleuchten. Das Stadtmuseum Düren beteiligte sich wiederholt am Internationalen Museumstag.

15.05.2011: Motto „Museen – unser Gedächtnis“

Das Stadtmuseum präsentierte in zwei Räumen Bildmaterial aus den Jahrzehnten vor der Zerstörung am 16. November 1944. Im zentralen Ausstellungsraum wurden alte Abbildungen mit Hilfe eines restaurierten Paternoster-Diaprojektors präsentiert, während im Arbeitsraum mittels Beamer Abbildungen Dürener Villen des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts gezeigt und von dem Dürener Wolfgang Künster kommentiert wurden. Besucherzahl: 136

20.05.2012: Motto: „Welt im Wandel – Museen im Wandel“

Die Mitarbeiter des Stadtmuseums präsentierten historisches Bildmaterial aus Düren und luden Besucher zur Betrachtung und Identifizierung des Dargestellten ein. Besucherzahl: 67

12.05.2013: Motto: „Vergangenheit erinnern – Zukunft gestalten, Museen machen mit!“

Das Museum lud die Besucher ein, anhand der Museumsrallye „Spürnasen“, die Ausstellung „Dürens Goldene Jahre“ zu erkunden. Sie bestand aus 25 Fragen und führte durch sechs Stationen der Ausstellung. Ziel der ca. einstündigen Rallye war das gemeinschaftliche Erkunden der Ausstellung durch Kleingruppen. Besonders Familien mit Kindern sollten durch die Rallye angesprochen werden, da die Fragen mit Rücksicht auf Kinder formuliert und reichhaltig illustriert waren. Besucherzahl: 66

18.05.2014: Motto „Sammeln verbindet“

Das Stadtmuseum bot Führungen durch die aktuelle Ausstellung „Heimatfront. Düren und der Erste Weltkrieg“. Themen der Führung waren u.a. die Rolle des frontnahen Dürens als Lazarettstadt, die Ernährungssituation im Krieg und der Einsatz von Ersatzstoffen als Versuch der Kompensation von Rohstoffmangel, der Luftangriff auf Düren im Jahr 1918, die ehemalige Dürener Luftschiffhalle, die Finanzierung des Krieges durch Anleihen sowie exemplarische Soldatenschicksale. Besucherzahl: 49

■ Lesung

Als neues Veranstaltungsformat hielt das Stadtmuseum im Jahr 2014 erstmals eine Lesung ab.
Diese erfolgte in Kooperation mit der St. Angela-Realschule aus Düren. Das Stadtmuseum stellte Texte Dürener Jugendlicher und junger Erwachsener aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zusammen, auf deren Grundlage Schülerinnen der Jahrgangsstufe 10 die Lesung gestalteten. Moderation: Bernd Hahne, Besucherzahl: 109

■ Offener Treff

Von Beginn der Arbeit am Projekt „Stadtmuseum“ war ein offenes Haus Ziel des Trägervereins – nicht nur im Sinne der öffentlichen Ausstellung, sondern fast noch mehr im Sinne einer Transparenz, was Arbeit und Probleme angeht.
Aus diesem Grunde wurde der „Offene Treff“ installiert, jeden Dienstag ab 18 Uhr im Arbeitsraum des Stadtmuseums, um Termine, offene Fragen, neue Projekte zu besprechen, aber auch, um Einlieferungen entgegen zu nehmen, kleine Vorträge zu halten, mit Besuchern zu sprechen, ihre Fragen zu beantworten.

Dieser „Offene Treff“ hat sich mittlerweile zu einem beliebten Fixpunkt in der Bevölkerung entwickelt. Viele an der Stadtgeschichte Interessierte bringen uns ihre Schätze, stellen ihre Projekte vor oder hören auch ganz einfach nur zu.

Besucherzahlen „Offener Treff“ pro Jahr:
2010: 983 (18,9 Besucher pro Treffen)
2011: 1198 (23 Besucher pro Treffen)
2012: 1270 (24,4 Besucher pro Treffen)
2013: 1536 (29,5 Besucher pro Treffen)
2014: 1658 (31,8 Besucher pro Treffen)

Stadtfest

Jedes Jahr am dritten Septemberwochenende findet in der Dürener Innenstadt das „Stadtfest“ statt, welches seit 1978 von der „Interessengemeinschaft Düren-City“ organisiert wird. Fester Bestandteil des Stadtfestes sind die zahlreichen Infostände Dürener Vereine und Institutionen, welche ihre Arbeit vorstellen. Bereits seit 2009 nimmt das Stadtmuseum Düren am Stadtfest teil. Eine Arbeitsgruppe erstellte im Vorfeld ein thematisches Konzept zur Gestaltung des Infostandes. Etwa zehn Vereinsmitglieder betreuten dabei täglich den Stand. Der Infostand des Stadtmuseums stellt mittlerweile einen kulturellen Fixpunkt in der Angebotspalette der Stände dar und bietet geschichtsinteressierten Bürgern einen kontinuierlichen Anlaufspunkt. Stets bietet der Infostand Publikationen zum Verkauf, Bildmaterial zum alten Düren und Architekturmodelle nach Vorlage historischer Dürener Bauten.

18.-20.09.2009: Die erste Teilnahme am Stadtfest erfolgte noch vor der offiziellen Eröffnung des Stadtmuseums. Am Infostand wurde Hilfestellung zur Ahnenforschung angeboten und zahlreiches Bildmaterial zu Düren im Zustand vor der Zerstörung im Jahr 1944 präsentiert. Als interaktives Angebot wurde ein Bilderrätsel über die Entstehungsreihenfolge öffentlicher Dürener Bauten aus der Zeit der Jahrhundertwende angeboten.

17.-19.09.2010: Im Jahr 2010 konzipierten die Mitglieder des Trägervereins ein Preisrätsel unter der Überschrift „Spuren der Stadtgeschichte“ und präsentierten historisches Bildmaterial über Düren sowie über die bisher geleistete Arbeit im Museum.

16.-18.09.2011: Im Jahr 2011 stand der Infostand des Stadtmuseums unter der Überschrift der Wasserversorgung durch die Dürener Mühlenteiche. Die partielle Reproduktion des Dürener Mühlenteichplans aus dem Jahr 1930 stellte den inhaltlichen Schwerpunkt des Standes dar. Die Mühlenteiche dokumentieren die Jahrhunderte alte gewerbliche Nutzung der Wasserkraft zum Betrieb v.a. von Papier-, Öl- und Mahlmühlen in Düren, später auch zum Betrieb der Mühlen der Industrie. Erweitert wurde der Schwerpunkt der Mühlenteiche durch ein Preisrätsel zum Thema des Dürener Stadtwappens, das Modell einer historischen Häuserzeile am Markt sowie eine hölzerne Blide mit Kanonenkugel. Modell und Blide stammen aus dem Bestand des Museums.

14.-16.09.2012: Im Jahr 2012 stand das Konzept des Infostandes erstmals unter dem Motto der Ausstellung „Dürens Goldene Jahre 1871-1914“ und bot neben

Bildmaterial zum alten Düren eine Litfaßsäule bestückt mit Zeitungsanzeigen aus den Ausstellungsjahren. Zwei Modelle aus dem Bestand des Museums, die Häuserzeile am Markt sowie der alte Wasserturm am Kölnplatz, sollten den Besuchern als Ergänzung zu alten Abbildungen das frühere Stadtbild exemplarisch veranschaulichen. Als interaktives Angebot an die Standbesucher wurde ein Preisrätsel konzipiert, welches der Entstehung der Dürener Schulen im genannten Zeitraum gewidmet war.

13.-15.09.2013: Das Gestaltungskonzept des Standes stand im Jahr 2013 unter dem Motto der Ausstellung „Dürens Goldene Jahre 1871-1914“ und bot zahlreiche Illustrationen zur Stadtgestalt Dürens aus den Jahren 1871-1914. Das großformatige Stadtmodell nach der graphischen Vorlage von Wenzel Hollar (1634) sollte die Gestalt der Innenstadt bis ins frühe 20. Jahrhundert veranschaulichen und wurde interessierten Besuchern erläutert.

19.-21.09.2014: Im Jahr 2014 bot das Stadtmuseum in Bezug zu der aktuellen Ausstellung „Heimatfront – Düren und der Erste Weltkrieg“ kleine Speisen nach Rezepten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs an. Hierbei handelte es sich um eine projektbezogene Kooperation mit der Volkshochschule Düren, in deren Räumlichkeiten die Speisen zuvor zubereitet worden waren.
Den Besuchern wurde am Stand des Stadtmuseums die Gelegenheit gegeben, Käsefrikadellen, Kunsthonig oder Schmalz auf Graupenauer-Brot, Pilzpflanzerl und Kriegskuchen zu kosten. Ziel war es, mit den eigenen Geschmacksnerven zu erleben, mit wieviel Erfindungsreichtum und Improvisationskunst ältere Generationen der damaligen Rohstoffknappheit begegneten. Der Stand war zudem ausgestattet mit einem Nagelbild als Exponat der Ausstellung „Heimatfront“, einer illustrierten Schautafel über die Restaurierung der Drehscheibe am Bahnhof durch Mitarbeiter des Stadtmuseums (Eröffnung September 2015) und dem großformatigen Dürener Stadtmodell nach der graphischen Vorlage von Wenzel Hollar (1634), das interessierten Besuchern bei Bedarf durch die Vereinsmitglieder erläutert wurde.

■ Tag des Offenen Denkmals

Jedes Jahr am zweiten Sonntag im September findet der bundesweite „Tag des Offenen Denkmals“ statt, veranstaltet von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz/Bonn. An diesem Tag öffnen historische Bauten und Stätten, die normalerweise nicht oder nur teilweise zugänglich sind, ihre Türen und laden Architektur- und Geschichtsliebhaber zu Streifzügen in die Vergangenheit ein. „Geschichte zum Anfassen“ bietet der Denkmaltag dem Besucher dabei in wohl einmaliger Weise. Das Stadtmuseum Düren hat sich in der Vergangenheit wiederholt am „Tag des Offenen Denkmals“ beteiligt.

11.09.2011: Motto „Romantik, Realismus, Revolution – das 19. Jahrhundert“

Das Stadtmuseum widmete sich an einem Stand im Dürener Hoesch-Park dem Thema der Dürener Mühlenteiche, mit deren Hilfe seit dem Mittelalter Mühlen angetrieben und zur Be- und Entwässerung der Stadt genutzt wurden. Die Mühlenteiche dokumentieren die Jahrhunderte alte gewerbliche Nutzung der Wasserkraft zum Betrieb v.a. von Papier-, Öl- und Mahlmühlen in Düren, später auch zum Betrieb der Mühlen der Industrie. Am Stand des Stadtmuseums wurden Pläne des kilometerlangen Dürener Mühlenteichs sowie Abbildungen zu einzelnen Mühlenstandorten präsentiert.

Ferner boten Mitarbeiter des Stadtmuseums verschiedene Themenführungen an:

Eine Führung widmete sich der Drehscheibe am Bahnhof Düren. Die denkmalgeschützte Drehscheibe wurde 1874 in Betrieb genommen und befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Bahnhofsgebäude. Sie stellt die letzte verbleibende Drehscheibe ihrer Art dar. (Referent: Kurt Klee)

Eine weitere Führung widmete sich dem Dürener Stadtpark, der 1896 als erster Volksgarten der Stadt eingerichtet wurde. Der Rundgang beinhaltete den Blick auf Denkmäler verschiedener Epochen, auf die Bedeutung der Rur, die Geschichte der Brücken bis zum Rurbad, sowie die Kriegsereignisse 1945. Am Beispiel zweier denkmalgeschützter Fabrikanlagen wurde die Arbeitswelt zur Zeit der Industrialisierung wieder lebendig. (Referentin: Christel Kreutzer)

Auch der 1888 eingerichtete neue jüdische Friedhof in Düren-Ost wurde in einer Führung berücksichtigt. Hierbei handelt es sich um den einzigen jüdischen Friedhof im Kreis Düren, der nach dem Zweiten Weltkrieg bis ins Jahr 2000 noch belegt wurde. Die letzten Beerdigungen fanden 1999 und 2000 statt. Dieser jüdische Friedhof verfügt über 200 Grabsteine und ist in die Denkmalliste der Stadt Düren eingetragen. (Referent: Ludger Dowe)

09.09.2012: Motto „Holz“

Im Jahr 2012 boten Mitarbeiter des Stadtmuseums Themenführungen an:

Bei der Führung über das Gelände der 1878 eröffneten denkmalgeschützten LVR-Landesklinik wurde ein Einblick in die Behandlung psychisch Kranker im Wandel der Zeiten geboten. Die Besucher erfuhren, wie die Kranken medizinisch betreut und versorgt wurden und wie das Alltagsleben des Pflegepersonals und der Ärzte organisiert war.
Im Jahr 1900 wurde hier das erste Bewahrungshaus für psychisch kranke Straftäter im Rheinland errichtet. Eine Stele erinnert an das schreckliche Kapitel der Euthanasie im Nationalsozialismus. Die Führung in die fremde Welt des „Jeckeberg“ kann außerdem als Anregung begriffen werden, Klischees zum Thema Psychiatrie aufzubrechen. (Referentin: Christel Kreutzer)

Auch der 1888 eingerichtete neue jüdische Friedhof in Düren-Ost wurde in einer Führung berücksichtigt. Hierbei handelt es sich um den einzigen jüdischen Friedhof im Kreis Düren, der nach dem Zweiten Weltkrieg bis ins Jahr 2000 noch belegt wurde. Die letzten Beerdigungen waren 1999 und 2000 die der Eheleute Hanna und Emil Kamp. Dieser Jüdische Friedhof verfügt über 200 Grabsteine und ist in die Denkmalliste der Stadt Düren eingetragen. (Referent: Ludger Dowe)

08.09.2013: Motto „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“

Das Stadtmuseum widmete sich an einem Stand im Dürener Theodor-Heuss-Park unter dem Motto „Unbequem, solange sie so da steht – die offene Wunde Denkmal Stadthalle“ der 1955 errichteten Stadthalle, die im Jahr 2013 bereits nur noch als Ruine bestand. Alte Innen- und Außenaufnahmen, Veranstaltungsplakate und Zeitungsberichte dokumentierten die Jahre der Nutzung der Halle durch die Dürener Bevölkerung und den Niedergang der Halle im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.

Auch ein Themenrundgang widmete sich im Stadtgebiet verteilter „unbequemer

Denkmäler“. Die Führung „Rückriem – Wamper – Demnig, zu Denkmalen und Stolpersteinen“ führte entlang der Stelen von Ulrich Rückriem, der Stolpersteine Gunther Demnigs und der Skulptur „Flammenengel“ von Adolf Wamper. Hierbei handelt es sich um Denkmäler, die an die Verbrechen der Nationalsozialisten in Düren erinnern. (Referent: Ludger Dowe)

■ Vortragsabende

Zur Vertiefung spezifischer Ausstellungsinhalte werden ausstellungsbegleitende Vorträge mit eigenen oder externen Referenten angeboten. Zielgruppe sind interessierte Bürger, kein Fachpublikum. Der Eintritt zu Vortragsveranstaltungen ist frei.

23.02.2010: Manfred Bürger (Stadtmuseum Düren): „Geschichte der Textilindustrie“ (20 Besucher)
15.06.2010: Frank Stupp (Leverkusen): „Ne dicke Halfe oder welche Frauen ein Bauer nicht heiraten sollte!“ (70 Besucher)
09.11.2010: Ludger Dowe (Stadtmuseum Düren): „20 Jahre Gedenken an den Stelen“ (15 Besucher)
19.01.2011: Frank Stupp (Leverkusen): „Bauernleid – Bauernfreud“ (100 Besucher)
31.03.2011: Bernd Hahne (Stadtmuseum Düren): „Deportation Dürener Jüdinnen und Juden“ (50 Besucher)
20.04.2011: Matthias Simon (Firma Kanzan): „Vom Bütten zum Backbarrier. 300 Jahre Neumühl“ (95 Besucher)
18.05.2011: Sarah Schiffer (Düren): Scherenschnitte – Vortrag und Live-Demo (40 Besucher)
20.07.2011: Dr. Gereon Blum (Krankenhaus Düren): „Entstehung des Dürener Krankenhauses im 19. Jahrhundert“ (70 Besucher)
23.11.2011: Herr Weber: „Frohns-Mühle, Mühlentechnik, Mahlstoffe“ (12 Besucher)
16.11.2011: Team Stadtmuseum Düren: „Sonderveranstaltung zum 16.11.1944“ (70 Besucher)
18.01.2012: Bernd Hahne (Stadtmuseum Düren): „Dat Wasse von Duere ...“ (150 Besucher)
08.02.2012: Bernd Hahne (Stadtmuseum Düren): „Dat Wasse von Duere ...“ / Wiederholung (70 Besucher)
29.02.2012: Prof. Dr. Günter Bers (Universität zu Köln): „Rote Frontkämpfer in Düren“ (45 Besucher)
02.05.2012: Dr. Andreas Stützer (Aachen): „Fotografien als genealogische Quellen“ (50 Besucher)
18.07.2012: Rolf Terkatz (Stadtmuseum Düren): „Der Dürener Afrikaforscher Carl Georg Schillings“ (120 Besucher)
29.08.2012: Rolf Terkatz (Stadtmuseum Düren): „Der Dürener Afrikaforscher Carl Georg Schillings“ / Wiederholung (60 Besucher)
12.09.2012: Franz Mohr (New York): „Aus meinem Leben“ (50 Besucher)
16.05.2013: Dr. Gereon Blum (Krankenhaus Düren): „Vom Gasthaus zum Hospiz“ (55 Besucher)
14.08.2014: Moritz Povel (Düren/London): „Die Erinnerung ist lebendig! Ein Erlebnisbericht über zwei Jahre ehrenamtlicher Arbeit in Israels Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem“ (77 Besucher),

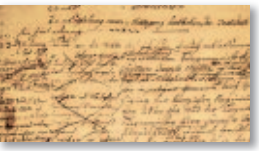
27.08.2014: Dr. Claus Weber (LVR): „Eisenbahnen und Krieg – militärische Infrastruktur(en) im Rheinland“ (130 Besucher)

03.09.2014: Wolfgang Wegener (LVR): „Düren, das Rheinland und der Erste Weltkrieg“ (70 Besucher)

25.11.2014: Siegfried Fahl (Stadtmuseum Düren): „Der Begriff ‚Heimatfront‘“ (27 Besucher)

09.12.2014: Ludger Dowe (Stadtmuseum Düren): „Juden im Kreis Düren“ (30 Besucher)

Die laufende Arbeit



Diverse Formen laufender Arbeiten werden seit 2010 von den ehrenamtlichen Mitarbeitern durchgeführt.

Archivierung

Besucher sind immer wieder überrascht, was sich so in unserem Magazin findet.

Sämtliche Objekte, welche leihweise, als (seltener) Ankauf oder im Rahmen einer Schenkung in die Sammlung des Stadtmuseums gelangen, werden umgehend archiviert. Bei diesen Objekten handelt es sich um historische Objekte, die entweder aus Düren stammen oder aber unmittelbaren Bezug auf die Stadt nehmen. Das Archiv befindet sich im Untergeschoss des Gebäudes. Zusätzlich verfügt das Stadtmuseum seit Januar 2013 über ein angemietetes Außenlager für Großobjekte.
Eingehende Objekte werden zweifach verzeichnet. Die erste Verzeichnung erfolgt handschriftlich in Akzessionsbüchern. In diesem Zuge erhält jedes Objekt eine Inventarnummer und wird in den Kategorien Kurzbeschreibung, Einlieferungsdatum, Einlieferer und Lagerplatz erfasst.
Darüber hinaus wird jedes Objekt digital in einer Datenbank (MySQL basiert) verzeichnet, um die systematische, effiziente Suche im stetig wachsenden Sammlungsbestand sicherzustellen. Die digitale Datenbankerfassung der Objekte geht im Umfang deutlich über die handschriftliche Eingangserfassung hinaus und bietet zu den oben aufgeführten Erfassungskategorien die Möglichkeit, die Beschaffenheit eines Objekts präzise zu dokumentieren und die Objekte zu verschlagworten.
2014 erfolgte die Einrichtung eines eigenen Lagerbereichs für Bildmaterial, um neben der Objekt- und Dokumentensammlung ein Bildarchiv zur Verfügung zu stellen. Seit 2014 wird eingeliefertes Bildmaterial zudem digitalisiert, um daraus in Zukunft ein digitales Bildarchiv zu erstellen.

Das Archiv des Stadtmuseums Düren umfasste bis Jahresende 2014 rund 3.500 Objekte. Hierunter fallen u.a. altes Bild- und Filmmaterial, Karten und Pläne, Abzeichen und Orden, amtliche Dokumente, Briefe, Dokumente aus Industrie, Handwerk, Gewerbe oder Einzelhandel. Aber auch Objekte, die für bestimmte Epochen als typisch zu erachten sind und einen spezifischen Zeitgeist dokumentieren, wie historisches Spielzeug, Schreibmaschinen, Mobiliar oder Gebrauchsgegenstände gehören in die Sammlung. Zwischen 2010 und 2014 fiel der Zuwachs von Objekten und Dokumenten wie folgt aus:
2010: 723 Objekte; 2011: 428 Objekte; 2012: 658 Objekte; 2013: 705 Objekte; 2014: 1052 Objekte

Ein kleiner Teil unseres A-Teams beim „Netzwerken“

■ Arbeitsteam

Ein Team ehrenamtlicher sachkundiger Mitarbeiter verrichtet im Stadtmuseum die in umfangreichem Maße anfallenden Arbeiten technischer Art rund um das Gebäude und seine Instandhaltung und macht die Räumlichkeiten als Ausstellungsfläche nutzbar. Der weitläufige Tätigkeitsbereich des Arbeitsteams umfasst den Auf- und Umbau der Ausstellungen, die Konstruktion von Vitrinen, Säulen u.ä. zur Präsentation von Ausstellungsobjekten und Schautafeln, Umbauarbeiten am Gebäude, Einrichtung und Wartung technischer Einrichtungen (Licht, Elektrik, Telefon/Internet), die Pflege der Außenanlage, Transporte, die Restaurierung der Drehscheibe, die Restaurierung von Ausstellungsobjekten, die Einrichtung von Archiv- und Lagerräumen sowie die Verwaltung des Außenlagers. Zum Jahresende 2014 widmete sich das Arbeitsteam parallel zwei Großprojekten, der Nutzbarmachung des 1. Obergeschosses als Ausstellungsfläche sowie der Restaurierung der Drehscheibe am Bahnhof (siehe unten).

■ Audioguides

Audioguides erschließen mittlerweile große Teile der Ausstellung.

Seit November 2013 verfügt das Stadtmuseum über Audioguides, welche den Besuchern kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Anschaffung eines Systems der Firma Soundgarden wurde ermöglicht durch eine großzügige Spende der Kultur- und Naturstiftung der Sparkasse Düren. Die Audioguides sind als ergänzendes Vermittlungsangebot zu den Ausstellungen zu verstehen. Die Texte der Audioguides sind der größten Ausstellung „Dürens Goldene Jahre 1871-1914“ gewidmet. Neue Audioguide-Stationen waren am Jahresende 2014 zur Ausstellung „Carl Georg Schillings“ in Vorbereitung. Die Hörtexte werden von Mitgliedern des Ausstellungsteams, welche zuvor die Ausstellung konzipierten und inhaltlich vorbereiteten, verfasst. Gesprochen wurden die Texte mehrheitlich von der gelernten Sprecherin Helga Hermanns. Als akustische Ergänzung wurden auch ehrenamtliche Mitarbeiter eingebunden, die unter der fachlichen Anleitung von Frau Hermanns Textpassagen aufzeichneten.

■ Ausstellungskonzeption und Publikationsvorbereitung

Die inhaltliche Vorbereitung der Ausstellungen wie auch der Publikationen wird von Arbeitsgruppen geleistet. In beiden Kontexten werden in vorbereitenden Workshops zu bearbeitende Themenkomplexe festgelegt und von einzelnen Teammitgliedern individuell ausgearbeitet. Diese Ausarbeitung beinhaltet neben der Einbeziehung des bestehenden Forschungsstands etwa die Recherche in lokalen Archiven, in der eigenen Sammlung sowie die gezielte Suche nach Zeitzeugen bzw. deren Nachfahren, um an Quellenmaterial aus privater Hand zu gelangen.
Ergänzend zu der individuellen Ausarbeitung der Themenbereiche finden regelmäßige Workshops des Ausstellungs- bzw. Redaktionsteams statt, um die einzelnen Themenbereiche inhaltlich und gestalterisch miteinander zu vernetzen.
Die Ausstellungen werden zusammengesetzt aus inhaltlichen Darstellungen, in denen die Resultate der Forschungsarbeit allgemein verständlich aufbereitet werden, sowie aus Objekten, Bildmaterial und zeitgenössischen Dokumenten, welche die geschilderten Sachverhalte veranschaulichen sollen. Bei den ausgestellten Objekten handelt

es sich entweder um Objekte der eigenen Sammlung, um Leihgaben oder auch um eigens für die Ausstellungen gefertigte Objekte, wie etwa die zahlreichen Modelle historischer Bauten und Straßenzüge aus der Werkstatt Josef Winthagens.
Ein Bestandteil der Ausstellungsvorbereitung stellt die Entwicklung interaktiver bzw. multimedialer Vermittlungsansätze dar, wie die Einrichtung von Infopunkten durch Touchpads oder die ergänzende Vermittlung durch Audioguides. Auch kindgerechte Vermittlungsansätze werden konzipiert. So wurde z.B. für die Ausstellung „Dürens Goldene Jahre 1871-1914“ ein Memory-Spiel sowie verschiedene Puzzles mit Bildern aus dem alten Düren erstellt, Malvorlagen mit historischen Motiven kreiert oder das zwölfseitige Heft „Das kleine Stadtmuseum“ mit Kurztexten und gemalten Abbildungen zur Erläuterung historischer Bauten und Einrichtungen geschaffen.

■ Bibliothek

Neben dem Archiv verfügt das Stadtmuseum über eine Bibliothek von rund 1.200 Schriften. Hierbei handelt es sich um Publikationen über Düren, um Schriften von Dürener Autoren oder Institutionen sowie um wissenschaftliche historische Untersuchungen allgemeiner Natur.
Der Bestand der Bibliothek ist über einen Schlagwortkatalog in Kartei- und in digitaler Form erschlossen.

■ Bildbetrachtung

Seit Juni 2012 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit der Beschaffung und Auswertung von digitalisiertem historischem Bildmaterial über Düren. Das Bildmaterial stammt aus der eigenen Sammlung sowie aus örtlichen Archiven. Ziel ist der Aufbau einer digitalen Bildersammlung, die mit Hilfe einer Datenbank in Zukunft erschlossen werden soll. In regelmäßigen Sitzungen wertet die Arbeitsgruppe „Bildbetrachtung“ das Bildmaterial aus und nimmt dabei die zeitliche Einordnung sowie die möglichst umfangreiche Identifizierung der abgebildeten Örtlichkeiten, Personen und Objekte vor, die in einer Kurzbeschreibung notiert werden. Von Juni 2012 bis Dezember 2014 wertete die Arbeitsgruppe in 37 mehrstündigen Sitzungen knapp 900 historische Bilder aus.

An einem ganz gewöhnlichen Samstagmorgen: die Gruppe „Bildbetrachtung“ bei der Arbeit

■ EDV

Einen weiteren Arbeitsbereich stellt die Einrichtung und Wartung der EDV-Anlage dar, welche durch sachkundige ehrenamtliche Mitarbeiter vorgenommen wird. Diese EDV-Arbeitsgruppe pflegt darüber hinaus das Computernetzwerk und erstellt Video- und Fotopräsentationen für die laufenden Ausstellungen. Im Oktober 2014 richtete die Arbeitsgruppe zudem die Videoüberwachung des Eingangsbereichs ein, welche während der Öffnungszeiten des Museums für erhöhte Sicherheit Sorge trägt.
Zudem bieten sachkundige Aktive nach Bedarf interne EDV-Workshops für interessierte Mitglieder an. Ziel ist die Heranführung an die effiziente Nutzung der für die Arbeit im Museum notwendigen Instrumente. In den Jahren 2010-2014 fanden folgende EDV-Themenworkshops statt:
10.03.2011: Excel; 26.02.2013: Dropbox; 26.09.2014: PowerPoint; 10.12.2014: Excel

■ Mühlenteichprojekt

Seit 2010 widmet sich eine Arbeitsgruppe der Erforschung der kilometerlangen Mühlenteiche im Dürener Stadtgebiet. Die aus der Rur abgeleiteten Mühlenteiche dienten seit dem Mittelalter der Be- und Entwässerung der Stadt sowie dem Betrieb von Mühlen. Im 19. Jahrhundert bedienten sich selbst Industrieunternehmen der Wasserkraft der Teiche zum Betrieb ihrer Mühlen. Die Arbeitsgruppe setzt sich die Erforschung des Verlaufs des Teichsystems und dessen Veränderungen, die Erforschung der Mühlen wie auch die Dokumentation des heutigen Zustands der Teiche zum Ziel. Ausschnitte der Forschungsergebnisse sind etwa in dem interaktiv bedienbaren Schauplan „Teiche, Mühlen, Barrieren“ als Bestandteil der Dauerausstellung zu sehen.

■ Öffentlichkeitsarbeit

Unsere erste, noch leicht improvisierte Pressekonferenz in den kahlen Räumlichkeiten

Von Anfang an haben der Trägerverein und das Projekt „Stadtmuseum“ in der Dürener Lokalpresse einen wichtigen und zuverlässigen Verbündeten gefunden. In vielen Pressemeldungen, Berichten, Reportagen, Interviews und Kommentaren wurde das Stadtmuseum präsentiert, seine Anliegen transportiert und für den Besuch geworben. Eine Übersicht der entsprechenden Veröffentlichungen findet man unter **http://www.stadtmuseumdueren.de/pressespiegel.html**

Im Jahre 2010 rief das Stadtmuseum in Kooperation mit der Dürener Zeitung die Reihe **„Suchbild“** ins Leben. Historische Dürener Fotografien, die nicht identifizierbare Örtlichkeiten oder Personen zeigen, werden mit der Bitte um Rückmeldung in der Zeitung veröffentlicht. Ziel ist es, neben allgemeinen Presseberichten Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und gleichzeitig Bürger aktiv in die Forschungsarbeit einzubinden.

Selbstverständlich unterhält das Stadtmuseum Düren seit Beginn eine eigene Internet-Präsenz (http://www.stadtmuseumdueren.de), seit 2011 auch einen eigenen Facebook-Account (https://www.facebook.com/stadtmuseumdueren), der mit einer Vielzahl anderer lokaler und fachlicher Seiten vernetzt ist. Auf diesem Wege versuchen wir, auch andere, beispielsweise jüngere Menschen für das Stadtmuseum zu interessieren.

Eng mit der Öffentlichkeitsarbeit verbunden ist der Bereich des Marketings, der sich, oft mit Unterstützung von Sponsoren, mit gezielten Maßnahmen, z.B. durch Flyer oder Anzeigenschaltungen, um die weitere Bekanntmachung des Stadtmuseums kümmert.

Die Drehscheibe im Jahre 2013 vor Beginn der Arbeiten

■ Restaurierung der Drehscheibe am Bahnhof

Seit Juni 2013 nimmt das Arbeitsteam des Stadtmuseums (s.o.) die Restaurierung der denkmalgeschützten Drehscheibe am Bahnhof vor. Sie wurde 1874 in Betrieb genommen und ist eine der wenigen in Deutschland noch existierenden Drehscheiben in unmittelbarer Bahnhofsnähe. Damals konnten Schlepptender-Dampflokomotiven nur vorwärts mit voller Geschwindigkeit fahren, rückwärts dagegen nur wesentlich langsamer. Daher benötigte man Drehscheiben, mit denen Lokomotiven am Zielbahnhof wieder in Fahrtrichtung gedreht werden konnten. Mit der Stilllegung bestimmter Streckenabschnitte ab 1983 wurden die an die Drehscheibe angeschlossenen Gleise zurückgebaut, die Drehscheibe wurde nicht mehr

gebraucht. Das Arbeitsteam investierte von Juni 2013 bis Dezember 2014 rund 900 Arbeitsstunden, um die Drehscheibe wieder funktionsfähig zu machen. Hierzu zählen die Säuberung des Geländes sowie die Entfernung des Bewuchses, Entrostungsarbeiten, der Anstrich des Bedienhäuschens sowie eine neue Bedachung und der Einsatz neuer Scheiben, die Instandsetzung der Elektrik, Pflasterarbeiten, Schottereinfüllung in das Gleisbett sowie die Anbringung eines Schwungrads zur manuellen Bewegung der Drehscheibe. Am Tag des offenen Denkmals am 13.09.2015 soll die Drehscheibe eingeweiht werden.

Freilegung des Schotters

■ Schul-AG Stadtmuseum

In Kooperation mit dem Dürener Rurtal-Gymnasium findet seit August 2014 im Rahmen der Ganztagsbetreuung die AG „Stadtmuseum“ statt. Diese AG richtet sich an Schüler der Klassen 5-7. Sie findet einmal wöchentlich in den Räumlichkeiten des Museums statt und dauert 90 Minuten. Unter der Leitung des Stadtmuseums widmen sich die Schüler museumsbezogenen Projektarbeiten. Bis einschließlich Dezember 2014 nahmen die Schüler die Anpassung der Museums-Rallye „Spürnasen“ (2013) an Schüler zwischen 10 und 13 Jahren vor. Dazu überarbeiteten sie bestehende Fragen, sortierten einzelne Fragen aus und fügten neue hinzu. Auch an einer Führung für Blinde und Sehbehinderte vom Dürener Berufsförderungswerk nahmen die Schüler teil. Dabei präsentierten sie den Besuchern nach entsprechender Vorbereitung den Ausstellungsbereich des Schulwesens um 1900. Ferner verbrachten die Schüler eine Sitzung im Stadtmuseum auf den Spuren Dürener Juden. Das umfangreichste Projekt des Halbjahres stellte die Konzeption eines kinder- und jugendgerechten Vermittlungssystems durch Audioguides dar. Hierzu verfassten die Schüler kurze Audioguide-Texte, welche sich sprachlich gezielt an junge Zuhörer richten, und zeichneten diese unter Anleitung der freiberuflichen Sprecherin Helga Hermanns auf. Seit Januar 2015 stehen diese Audioguide-Stationen allen Besuchern des Museums zur Verfügung. Auch themenbezogene „Außentermine“ zur Erkundung historisch bedeutsamer Stätten der Dürener Innenstadt fanden wiederholt statt. So unternahmen die Schüler folgende Rundgänge:

Unsere Schüler-AG mit Helga Hermanns bei der Aufnahme der schülergerechten Texte für die Audioguides

- Besichtigung von St. Anna, St. Marien und Hoesch-Platz
- Besichtigung der historischen Drehscheibe am Bahnhof
- Auf jüdischen Spuren (Begehung des alten jüdischen Friedhofs Arnoldsweilerstraße, Stolpersteine in der Schenkelstraße, Stele an der ehemaligen Synagoge Schützenstraße)

Die AG wird im 2. Schulhalbjahr 2015 fortgeführt.

■ Sonntagsdienst

Ehrenamtliche Mitarbeiter des Stadtmuseums gewährleisten die regelmäßige Öffnung des Museums sonntags von 11-17 Uhr. Die ursprüngliche Besetzung von vier Mitarbeitern pro Öffnungstag wurde im November 2014 auf acht verdoppelt, um auch die Besucher im hinzugewonnenen Ausstellungsbereich im 1. OG adäquat betreuen zu können. Die Mitarbeiter stehen den Besuchern bei Fragen zur Verfügung und erläutern auf Wunsch die einzelnen Ausstellungsbereiche. Für den Erfahrungsaustausch der

Teammitglieder und die Optimierung der Arbeitsabläufe fanden am 08.06.2013 sowie am 10.05.2014 Arbeitstreffen statt. Die Organisation des Teams wird von einer sachkundigen Teamleitung im Hintergrund vorgenommen.

In speziellen Workshops wird das Entziffern alter Handschriften eingeübt.

■ Transkription

Seit 2010 beschäftigt sich eine Gruppe ehrenamtlicher Mitarbeiter mit der Transkription alter handschriftlicher Texte in lesbare Schrift. So werden etwa Akten, Briefe, Postkarten etc., welche in die Sammlung des Stadtmuseums gelangen, digitalisiert und anschließend transkribiert, d.h. in heutige Schriftform übertragen. Ziel ist es, schwer lesbare handschriftliche Dokumente für die Forschungsarbeit im Museum inhaltlich zu erschließen. Seit Juni 2014 widmet sich die Transkriptionsgruppe der schriftlichen Übertragung eines umfangreichen Konvoluts aus Feldpostbriefen des Ersten Weltkriegs, deren Inhalt anschließend in die Forschungsarbeit über den Krieg einfließen kann.

■ Zeitzeugenbefragungen

Erlebte Geschichte jenseits der Geschichtsbücher zu fixieren ist das Ziel von Zeitzeugenbefragungen, die seit 2010 von den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Dürener Stadtmuseums durchgeführt werden. Eine Zeitzeugenbefragung ist als „Erinnerungsinterview" zu verstehen, in denen Menschen zu ihren persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen während spezifischer Epochen in Düren befragt werden. Mittels kurzer Eingangsfragen soll der Interviewte zu freiem Sprechen angeregt werden und seinen Erinnerungen freien Lauf lassen. Jedes Interview wird mittels Diktiergerät aufgezeichnet, um das Gespräch später in eine schriftliche Form zu übertragen.

Irmgard Gerhards interviewt den 92-jährigen Theo Smets†.

Seit 2010 fanden folgende Zeitzeugeninterviews statt:
12.07.2010: Frau Hoscheid
29.08.2010: Frau Scholl
31.08.2010: Sibille Dahmen
25.01.2011: Franz Steffens (Teil 1)
04.02.2011: Franz Steffens (Teil 2)
24.02.2011: Herr Nellessen
01.03.2011: Walter Krüger
05.04.2011: Wolfgang Künster
26.07.2011: Frau Lingen
13.09.2011: Marianne Hintzen
04.10.2011: Gisela Gray
02.02.2012: Gertrud Fassbender
20.03.2012: Anna Claßen
20.10.2013: Margarete Esser
28.01.2014: Rosemarie Clemens
11.02.2014: Sybille Peterhoff
06.05.2014: Julius Lennartz
15.05.2014: Rolf Pottkämper
20.05.2014: Dr. Bernhard Lange
22.05.2014: Frau Weber
07.08.2014: Theo Smets
26.08.2014: Friedrich Spölgen

Die Besucher

In den Jahren 2010 bis 2014 besuchten 8605 Menschen das Stadtmuseum Düren während der sonntäglichen Öffnungszeit (s.u.). Hinzuzufügen sind 3392 Teilnehmer von Führungen (siehe „Führungen"), 6645 Besucher des Offenen Treffs (siehe „Offener Treff"), 767 Besucher des Ahnenforschertreffs (siehe „Ahnenforschertreff"), 1476 Besucher aus sämtlichen Veranstaltungen. Insgesamt besuchten also 20.885 Menschen in den Jahren 2010-2014 das Stadtmuseum Düren. Nicht eingerechnet sind die Besucher des Infostandes an Stadtfest und Tag des Offenen Denkmals, da sich in diesen Fällen eine Besucherzählung als nicht durchführbar erwies.

Auflistung der Besucher der regulären sonntäglichen Öffnung:

	2010	2011	2012	2013	2014	∅
Jan	204	211	160	208	126	181
Feb	222	150	100	206	268	189
Mär	309	142	154	167	99	174
Apr	137	98	123	115	253	145
Mai	156	70	143	131	205	141
Jun	113	115	65	111	167	114
Jul	65	173	155	76	129	119
Aug			– geschlossen –			
Sep	104	123	93	137	113	114
Okt	117	90	132	146	153	127
Nov	136	131	120	130	692	241
Dez	92	37	427	112	194	172
Total	1655	1340	1672	1539	2399	

Stimmen aus unserem Gästebuch

Odette aus Paris schrieb am 8.5.2014

Visite extraordinaire en famille avec un conferencier qui sait captiver son auditoire. Très belle matinée ou l'on apprend tant de choses sur la vie de nos amis allemands. {Außergewöhnlicher Besuch mit Familie und einem Begleiter, der seine Zuhörer zu fesseln wusste. Ein sehr schöner Vormittag, an dem man so viel über das Leben unserer deutschen Freunde gelernt hat.)

Das Gymnasium am Wirteltor schrieb am 11.09.2014

Man merkt, dass Sie das Museum und die Pflege des Andenkens nicht nur professionell gestaltet haben, sondern auch mit viel Liebe zum Detail und einem großen Engagement für die Sache zu Werke gehen.
Den Schülerinnen und Schülern hat es sehr gut gefallen und ich als Lehrer bin begeistert und werde mit Sicherheit auch in Zukunft gerne mit Klassen zu Besuch kommen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Kraft für Ihre spannende und wichtige Arbeit. Vielen Dank für Ihre Mühen!

Am 10.12.2014 schrieb A. Pelzer vom Dürener Rurtal-Gymnasium

Ich möchte Ihnen noch einmal danken und weitergeben, wie positiv die Rückmeldungen der Schüler auf die Führung waren. Es hat genau das Ergebnis gebracht, das ich erhofft habe: neue Erkenntnisse über die eigene Heimatstadt, Betroffenheit, dass der Holocaust auch vor der eigenen Haustür stattgefunden hat. Einige berichteten, dass sie auch zu Hause davon erzählt haben. Was will man mehr, als dass die Ereignisse im Gespräch bleiben! Sie haben die Schüler mit Ihrer Fachkompetenz sehr beeindruckt. Stellen Sie sich vor, die Schüler waren sogar der Meinung, die Veranstaltung sei besser gewesen als ein Film, obwohl doch sonst nichts über Filme geht!

Familie Metzker aus Miami schrieb am 28.12.2014

Auf Spurensuche in Düren … Eine faszinierende Ausstellung mit vielen interessanten Geschichten. Unser Besuch hat sich sehr gelohnt. Viel Erfolg und weiter so!

Familie Dederichs schrieb am 11.01.2014

Es war heute unser erster Besuch hier. Wir sind überrascht, wieviel wir über Düren erfahren können. Wir werden bestimmt noch oft hier sein, um uns detailliert weiter zu informieren. Aufbau, Struktur und Erklärungen sind sehr verständlich und man möchte einfach mehr erfahren.

Am 12.03.2014 schrieb A. Pelzer vom Dürener Rurtal-Gymnasium

Die Rückmeldung der Schüler war gestern wie erwartet sehr positiv. Die Schüler zeigten sich überrascht, wie viele interessante Teilbereiche auf so kleinem Raum dargestellt wurden und wie vielfältig die Ausstellungsstücke waren. Dabei zeigten sich deutlich verschiedene Vorlieben der Schüler. Wie immer hat vor allem das Modell zum mittelalterlichen Düren besonders fasziniert. Auch bei Ihrer Einleitung haben die Schüler gut zugehört, es entbrannte bei der Auswertung der Ergebnisse nämlich eine heftige Diskussion, wann genau Düren gegründet wurde, worauf ein Schüler einschritt und sagte, es ginge nur um die erste schriftliche Erwähnung Dürens. Die freundlichen und kompetenten Antworten auf ihre Fragen haben den Schülern gut gefallen.

Ein von Schülern gebasteltes Heft als Erinnerung an den Besuch im Stadtmuseum

Ich freue mich schon jetzt auf einen weiteren Besuch bei Ihnen!

Die Vernetzung

Der Kreis Düren verfügt über eine reiche Museumslandschaft. Häuser mit den unterschiedlichsten Sammlungsthemen und in unterschiedlichster Trägerschaft bieten ihren Besuchern ein vielfältiges Programm. Trotzdem haben sie viele Aufgaben, aber auch Probleme gemeinsam. Diese in kollegialer Runde zu besprechen, Lösungsansätze zu erarbeiten, aber auch, um gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen zu planen, hat sich vor einigen Jahren der **Arbeitskreis der Museen im Kreis Düren** gegründet. Das Stadtmuseum Düren war von Anfang an aktiv an diesem Arbeitskreis beteiligt.
Ein fester Programmpunkt im Jahresablauf ist der „Internationale Museumstag". An diesem Tag bieten alle Museen freien Eintritt und in der Regel ein besonderes Programm, mit Unterstützung der Rurtalbahn gibt es freie Fahrt für die Besucher zu den einzelnen Standorten. Im Vorfeld lädt der Landrat jeweils zu einer Presskonferenz ein, die wechselweise in den Häusern stattfindet, im Jahr 2014 im Stadtmuseum Düren.
Aus Anlass der Landesgartenschau in Zülpich im Jahr 2014, auf der das Leopold-Hoesch-Museum mit Installationen und einem interaktiven Schüler-Garten vertreten war, organisierte der Arbeitskreis eine gemeinsame Präsentation am Pfingstsonntag, wozu auch erstmals ein Faltblatt erstellt wurde, das alle Museen im Kreis Düren vorstellt.

Schüler füllen die „Museums-Rallye"-Fragebogen aus am Internationalen Museumstag 2013

Ebenfalls vertreten sind die Geschichtswerkstatt und das Stadtmuseum in der **Arbeitsgemeinschaft der Geschichtsvereine im Kreis Düren**, die bereits seit über 30 Jahren besteht und der rd. 35 Vereine im Kreis Düren angehören. Neben fachlichen Informationen über Fragen des Vereins- und Steuerrechts organisiert die AGV ein Treffen der Vorstände im Frühjahr, auf dem eher organisatorische Fragen im Vordergrund stehen, und ein Herbsttreffen, zu dem alle Mitglieder bei jeweils einem gastgebenden Verein eingeladen sind. Dort stellt sich der Gastgeber mit seinen Einrichtungen vor und bietet ein ortsspezifisches Programm mit Vorträgen, Führungen etc. an. Im Herbst 2014 war das Stadtmuseum Gastgeber dieses Treffens und bot Führungen durch das Museum, zur Drehscheibe am Bahnhof und auf den Spuren Dürener Juden an.

Auf wesentliche Initiative der Geschichtswerkstatt und des Stadtmuseums gelang es, im Jahre 2014 erstmals ein gemeinsames **Themenprogramm der städtischen Kulturinstitute und des Stadtmuseums** auf die Beine zu stellen. Anlass war die Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren, zu dem mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse Düren eine beeindruckende Reihe von Veranstaltungen im Jahresverlauf angeboten wurde, und zwar im einzelnen:

- Ausstellung: »Heimatfront« im Stadtmuseum
- Ausstellung: »Für's Vaterland in den Tod«, Stadtarchiv Düren
- Multimediale Lesung: »Ein Kind unserer Zeit« von Ödön v. Horvath, Theater Düren
- Vortrag: »Eisenbahnen und Krieg – militärische Infrastruktur im Rheinland«, Dr. Claus

Weber, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Stadtmuseum Düren
– Vortrag: »Düren, das Rheinland und der Erste Weltkrieg«, Wolfgang Wegener M.A., LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Stadtmuseum Düren
– Multivision: »Siegfrieds Fluch« – Das Rheinland und der Erste Weltkrieg, Achim Konejung, Volkshochschule Rur-Eifel im Haus der Stadt

– Stand auf dem Stadtfest unter dem Motto: „Kochen wie im Ersten Weltkrieg“, Volkshochschule Rur-Eifel und Stadtmuseum Düren
– Aktionstag: »Der andere Luftkrieg«. Das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland präsentiert die Dimensionen der Dürener Luftschiffhalle auf dem Gelände hinter dem Neuen Friedhof
– Vortrag: »Forschungsergebnisse zur Dürener Luftschiffhalle«, Andreas Claßen, Becker & Funck
– Ausstellung: »Spuren der Geschichte. Archäologie und Erster Weltkrieg«, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Becker & Funck
– Exkursion: »Vom Rhein an die Maas«, Volkshochschule Rur-Eifel
– Exkursion: Ausstellung »1914 – mitten in Europa«, Stadtmuseum Düren
– Lesung: Feldpostbriefe – Nachrichten von der Front, gelesen von Dürener Vorlesepaten, Stadtbücherei Düren
– Kochen wie vor 100 Jahren nach alten Rezepten, vier Einzelveranstaltungen, Volkshochschule Rur-Eifel
– Lesung: Schülerinnen der Angela-Schule lesen aus zeitgenössischen Texten von Jugendlichen, Stadtmuseum Düren

Für das Jahr 2015 ist ein ähnliches Themenprogramm vorgesehen zur Erinnerung an die Besitznahme der Rheinprovinz durch Preußen vor 200 Jahren.

Darüber hinaus gibt es eine **Vielzahl von punktuellen Kooperationen**, etwa mit dem Leopold-Hoesch-Museum, der VHS der belgischen Ostkantone (Dr. Herbert Ruland) und einer Reihe anderer Museen und einschlägigen Einrichtungen.

CIVITATIS
MARCODVRI
in
DUCATU IULIACENSI
Vulgo DUEREN Dictæ
Nova Tabula
in Lucem edita Per F. de Wit.
Amstelodami
Cum Privilegio Potent. D.D.
Ordinum Hollandiæ
Westfrisiæ

■ **Impressum**

Herausgegeben vom Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.
Texte: Anne Krings M.A., Bernd Hahne M.A.
Fotos: Stadtmuseum Düren

Spuren

DÜRENS
1871-1914
GOLDENE JAHRE